

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 160

Freitag, den 11. Juli 1941

93. Jahrgang

Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk

die größte Material- und Umfangsschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mit der Doppelschlacht von Bialystok und Minsk ist nunmehr die größte Material- und Umfangsschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen. 323898 Gefangene, darunter mehrere Kommandierende Generale und Divisionskommandeure, fielen in unsere Hand. 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geschütze und zahlreiche Mengen an sonstigen Waffen wurden erbeutet oder vernichtet. Damit hat sich die Gesamtzahl der bisher an der Ostfront eingebrachten Gefangenen auf über 400000 erhöht. Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten feindlichen Materials ist auf 7615 Panzerkampfwagen und 4423 Geschütze angewachsen. Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6233 Flugzeuge.

Ein vernichtendes Bombardement

Über 100 britische Flugzeuge am Boden zerstört

Berlin, 10. Juli. Zu dem Angriff auf den britischen Flugplatz Abu Sueir bei Ismailia, der im Wehrmachtsbericht vom 10. 7. erwähnt wurde, liegen jetzt ergänzende Meldungen vor. Danach hatte das Bombardement des deutschen Kampffliegerverbandes eine geradezu vernichtende Wirkung. Über 100 feindliche Flugzeuge modernster Bauart wurden am Boden zerstört. Motor-, Treibstofflager und untergeordnete Explosionsrisikoeinheiten in Brand. Die gesamte Bodenorganisation des Platzes einschließlich der Werkstätten wurde von Bomben schwerster Kalibers zerstört.

Bei günstigsten Wetterbedingungen und mondhellener Nacht stieß der deutsche Kampffliegerverband auf den feindlichen Flugplatz im Gleit- und Sturzflug herunter. Sämtliche Bomben wurden aus niedriger Höhe gezielt abgeworfen, infolgedessen wurden auch die weitläufig gelegenen Anlagen an allen wichtigeren Punkten gleichmäßig getroffen. Bei Abflug konnten die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge die Feuerbrunst, von der die Einrichtungen des Flugplatzes erfasst worden waren, noch auf mehr als 100 Kilometer Entfernung beobachten.

Sämtliche deutschen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihren Startpunkten zurück.

„Japans Interessen betroffen“

Washingtons Maßnahmen in Ostasien

Über die USA-Hilfe für Tschungking meldet „Tosio Nitschi Nitschi“ aus Hongkong, daß Washington im Begriff sei, positive Maßnahmen in Ostasien durchzuführen. Japans Interessen würden dadurch wesentlich betroffen. Der oberste Berater Washingtons für Tschungking, Lattimore, sei bereits auf dem Wege nach Tschungking. Außerdem würden eine Reihe von Handels-, Finanz-, Verkehrs- und militärischen Sachverständigen nach Tschungking kommen, um die allgemeine Lage in Zentralchina zu prüfen und Tschungking zu beraten. In Hongkong sei eine Kommission einberufen, die als ihre Aufgabe bezeichnet hätte, den Güterverkehr auf der Burma-Straße zu prüfen und zu verstärken.

Was haben die USA in Sibirien vor?

Die amerikanische Wochenzeitschrift „United States News“ meldet, Washington werde versuchen, die Sowjetregierung auch dann noch zu unterstützen, wenn sie aus Europa nach Sibirien vertrieben sein würde. Dies solle zur Einkreisung Japans und zur Stützung Chinas erfolgen. Diese Meldung bestätigt die Berichte, nach denen die

Sowjetunion den Bau neuer Flugzeug- und Rüstungsfabriken in Sibirien erwäge und entsprechende Pläne zum Ankauf von Maschinen bereits der USA-Regierung eingereicht habe.

Irland unter allen Umständen neutral

Der irische Ministerpräsident de Valera hat in den letzten Tagen wiederholt zu der Stellung Irlands im gegenwärtigen Kriege Erklärungen abgegeben. De Valera sah sich hierzu gezwungen, da die britische Regierung und die britische Presse einen ständigen Druck auf Irland ausübten, damit es seine Neutralitätspolitik verläßt. Es wurden sogar englische Stimmen laut, die verlangen, daß man mit Irland genau so wie mit Island verfahren solle. Jedoch sollten die USA hierzu den ersten Schritt tun.

Am Mittwoch bestätigte de Valera während einer Debatte im Parlament erneut die Absicht Irlands, unter allen Umständen die Neutralitätspolitik beizubehalten. Er wisse, daß das irische Volk in dieser Frage voll und ganz hinter ihm stehe.

Verstärkter Terror in Moskau

Drakonische Maßnahmen gegen die Bevölkerung

Der „Figaro“ vom 9. 7. veröffentlicht folgende von der sowjetischen Grenze datierte Meldung über das Leben in Moskau:

Drakonische Maßnahmen reglementieren seit 15 Tagen das Leben der Moskauer. Die Zivilbevölkerung hat nach dem Eintritt des Ausgangsverbots kein Recht mehr, auf die Straße zu gehen. Einzig und allein Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, sind ermächtigt, die Straßen zu betreten. Sie müssen aber mit einem besonderen Ausweis versehen sein. Alle Reisenden, die nach Moskau kommen, werden einem strengen Verhör unterzogen und müssen auch die Gründe ihrer Reise angeben. Von Moskau weggehen? Unmöglich! Nur die Träger eines Erlaubniszeichens, der durch die zentrale Direktion der G.P.U. ausgestellt wird, haben das Recht, die Sowjethauptstadt zu verlassen.

Selbst die fremden Diplomaten müssen, um wegzugehen, mit einer Ermächtigung versehen sein, die vom Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten stammt und auch von der Polizei unterzeichnet sein muß. Ein starker Verkehr herrscht in den Bahnhöfen. Immer zahlreichere Eisenbahnzüge, die mit Soldaten, Tanks und Kriegsmaterial aller Art beladen sind, durchqueren die Hauptstadt. Der Luftschutzdienst ist ganz besonders tätig. In den Untergrundbahnstationen werden rasch Unterstände eingerichtet. Das Tragen der Gasmaske ist

obligatorisch geworden und häufig finden Luftschutzübungen statt. Die Brücken über die Moskawa sind unterminiert. Rund um die Stadt herum sind Schützengraben und Drahtverhänge errichtet. An den wichtigsten Punkten sind Flaakbatterien und Maschinengewehre postiert worden, während an den betonierten Terrassen Flaktruppen fieberhaft ihre Kanonen aufstellen.

Dokumente enthüllen Mostaus Angriffsabsichten

Das finnische Außenministerium hat in einem Blau-Weiß-Buch eine Uebersicht der Entwicklung der Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion seit dem Friedensschluß im März 1940 gegeben. Die Dokumente beweisen, daß die Sowjetunion den Friedensvertrag mit Finnland niemals zu achten gewillt war. Es wird dargelegt, wie die Sowjetunion durch gemeine Erpressungen versuchte, das kleine Finnland unter ihre Vormachtigkeit zu bringen und den Sowjeteinfluß in Finnland immer mehr zu verstärken. So verlangten die Sowjets das Durchfahrtsrecht zu Lande nach dem erpressten Klotenstüppunkt Santsu, Entmilitarisierung der Alands-Inseln, Nutzungsrecht an den Nickelgruben von Petsamo, Anstellung von Sowjetbeamten in unverhältnismäßig hoher Zahl. Hinzu kamen die ständigen Grenzverletzungen, die propagandistische Wählerarbeit der Kommunisten in Finnland und die unerbittliche Einmischung der Sowjets in die inneren Angelegenheiten

Finnlands. Um den Frieden zu erhalten, war Finnland gezwungen, den erpresserischen Forderungen Mostaus nachzugeben, bis schließlich Molotow in seinem Gespräch mit dem Führer die Raubabsichten der Sowjetunion auf Finnland offen aussprach, und dadurch die Wendung im Freiheitskampf Finnlands herbeigeführt wurde.

Der Massenmord von Dubno

Grauenhafte Einzelheiten der bolschewistischen Schredensstat zu dem bereits bekanntgewordenen furchtbaren Massenmord von Dubno werden weitere Einzelheiten mitgeteilt. Die ermordeten Opfer an Männern, Frauen und Kindern waren fast ausschließlich Ukrainer. Wegen ihres Bekennnisses zum ukrainischen Volkstum wurden sie von den sowjetischen Machthabern bereits vor langer Zeit eingekerkert.

Die Sowjetmörder haben in ihrer ohnmächtigen Wut über das Vordringen deutscher Truppen sämtliche Verhafteten, und zwar etwa 1500 Personen, erschossen. In den Zellen liegen die Leichen von etwa je sieben bis acht Personen aufeinandergehäuft, die hier in eine Ecke getrieben worden sind. Den schlimmsten Anblick bieten die Zellen der weiblichen Insassen, in denen die roten Mordbanden ihren verwerflichsten Instinkten freies Lauf gelassen haben. Die Frauen, junge Mädchen und selbst schwangere Frauen, wurden, wie ärztliche Untersuchungen ergeben haben, vor der Ermordung noch geschändet.

Grauenhaft ist der Blick in eine Zelle, in der sogar drei Jungen im Knabenalter von etwa 14 Jahren niedergemetzelt worden sind. Jetzt sind im Büro des Gefängnisses einige Ukrainer damit beschäftigt, die Akten der G.P.U. zu durchsuchen, um nach Möglichkeit die Identität der Opfer festzustellen.

Wohnviertel von Helsinki bombardiert

Auslöser Angriff der Sowjets auf finnisches Heldendenkmal

Einige Sowjetflugzeuge warfen Mittwoch in den ersten Morgenstunden Bomben über den finnischen Hauptstadt ab. Sie richteten dabei ihren Angriff gegen ausgesprochene Wohnviertel. 14 Personen wurden getötet und 93 verletzt. Mehrere Wohnhäuser und drei Schulgebäude erlitten zum Teil schwere Beschädigungen.

Eine Reihe von Holzhäusern, in denen Arbeiter wohnten, wurde durch Feuer vernichtet. Bei dem ruchlosen Versuch der Sowjetflieger, das Ehrenmal für die Gefallenen des Winterkrieges 1939/40 zu zerstören, fiel eine Bombe in unmittelbarer Nähe des Denkmals, richtete jedoch zum Glück keinen weiteren Schaden an. Die Bevölkerung zeigte bei dem Ueberfall größte Ruhe und nahm die Aufräumungsarbeiten sofort in Angriff.

Ehrung eines gefallenen Helden

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den gefallenen Oberleutnant Streit, ehemaliger Kommandeur eines Infanterieregiments.

Schwerbeschädigtes britisches U-Boot in Gibraltar

Wie aus La Linea gemeldet wird, lief ein schwerbeschädigtes britisches Unterseeboot in den Hafen von Gibraltar ein. Zwei Mann der Besatzung waren verwundet, einer davon schwer.

Die Tyrannei der Blutjuden

Indem der Jude die politische Macht erringt, wirft er die wenigen Hülsen, die er noch trägt, von sich. Aus dem demokratischen Volkstjuden wird der Blutjude und Völkertyrann. In wenigen Jahren versucht er, die nationalen Träger der Intelligenz auszurotten, und macht die Völker, indem er sie ihrer natürlichen geistigen Führung beraubt, reif zum Sklaventum einer dauernden Unterjochung.

Das furchtbare Beispiel dieser Art bietet Rußland, wo er an 30 Millionen Menschen in wahrhaft fanatischer Wildheit teilweise unter unmenschlichen Qualen tötete oder verhungern ließ, um einem Haufen jüdischer Literaten und Börsenbanditen die Herrschaft über ein großes Volk zu sichern.

Das Ende ist aber nicht nur das Ende der Freiheit der vom Juden unterdrückten Völker, sondern auch das Ende dieses Völkertyrannen selber. Nach dem Tode des Opfers stirbt auch früher oder später der Vampir. Führerworte aus „Mein Kampf“.



Den Feind umgangen

In Minsk — auf vorgeschobenen Posten.
Von Kriegsbericht Otto Rebellhan.

(M.) Wenige Stunden, nachdem die Nachbardivision die Krümmen dessen, was einst Minsk war, durchstoßen hatte, rückte unsere Division ein und verteilte sich sichernd nach allen Seiten, während der Stab selbst am Rande der Stadt Quartier bezog. Damit hatte der Vormarsch, der keinesgleichen vergeblich in der Geschichte, auch der des Westfeldzuges, suchen wird, ein vorläufiges Ende gefunden. Für die nächsten Tage galt es, vom Angriff in die Verteidigung überzugehen und dafür zu sorgen, daß an unserem Abschnitt kein einziger Sowjetkämpfer, der sich verzweifelt aus dem nunmehr geschlossenen Kessel herauswinden will, entweichen kann. Es war unsere einzige Aufgabe: Vorwärts, vorwärts, vorwärts, ohne sich darum zu kümmern, was wir beiseite ließen.

So gab es nur an wenigen ausgebauten Bunkerstellungen Gefechte von längerer Dauer, alles übrige vollzog sich überfallartig entweder durch uns oder noch weit mehr durch den Feind, der veruchte, aus Hinterhalten unseren schnellen Panzerdivisionen zuzusetzen. Dabei ergaben sich vorher niemals erlebte Szenen. Überall waren Einzelkämpfe auf der Vormarschstraße — auf der sich die Division mit ihrem Nachschub bewegte. Um eine Verfolgung des sich in breiterer Front wehrenden Feindes kümmerten wir uns nicht. Hauptfrage blieb, daß er die Straße frei machte. Noch fünf er zu Tausenden und aber Tausenden in den Wäldern.

Bereinzelt nur Artilleriegefechte, die aber von Heftigkeit! Immer waren unsere Panzer oder Schützen weit voraus, immer drängten und stüteten sie vorwärts, so daß sie bald die feindlichen Geschützstellungen erreichten und unschädlich machten. — Wir hatten uns auf Minsk gefreut, dachten wohl alle, einmal wieder nach neun Nächten ein Dach über den Kopf zu bekommen, einmal uns waschen zu können und ein paar Stunden Schlaf zu haben. Aber

Minsk ist ein rauchender Trümmerhaufen!

Dennoch ist zu erkennen, wie es einstmal aussah. Man sieht in denbar schroffem Gegensatz die Ungetüme der Bauten der kommunistischen Partei und daneben das namenlose Elend der Hütten der Bevölkerung. Nun sehen wir in Wirklichkeit, was bisher nur aus Berichten zu uns drang. Es ist alles völlige Wahrheit, was wir hören. Eine Welt, die uns so fremd ist, daß wir erschauern. — In den Trümmern finden sich noch überall Hecken und Büsche. Es gibt eine schwere Arbeit, die Stadt einigermaßen zu säubern, damit der fernere Durchmarsch ungehindert vor sich gehen kann. Schon haben Bolschewiken ihre Uniformen weggeworfen und verziehen sich blindernd mit Zivilkleidern.

Schlimme Frauengefalten, die sich später als Plintenwreiber aus Moskau offenbaren, helfen ihnen dabei. Ganz irrsinnig erscheint alles! Sowjetlastwagen erscheinen, als wir schon mehrere Stunden in der Stadt sind, und setzen Infanterie ab, die sich ausgegwärmt breit macht — ein für sie hoffnungsloses Unternehmen. Und dann taucht gegen Abend mitten in der Stadt ein schwerer Sowjetpanzer auf und nähert sich, aus allen Rohren feuernd, dem vorübergehenden Geschützstand der Division. Doch unsere Pat. erledigt ihn rasch. Aus dem Turm springen die brennenden Schützen heraus und wolen mit Maschinenpistolen weiterkämpfen. Ein paar wohlgezielte Schüsse von uns, und sie fallen.

Wir sind durch unsere ungeheure Schnelligkeit ganz und gar außerhalb jedes planmäßigen Zugriffes, wir sind nicht vor, sondern hinter dem Feind, der es noch nicht fassen will und kann, daß er umgangen ist.

Schwerer Schlag für Middlesborough

Das wichtigste Industriezentrum der britischen Ostküste
Bei dem Angriff der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Donnerstag auf kriegswichtige Ziele in Großbritannien wurde auch das wichtigste Industriezentrum der britischen Ostküste, Middlesborough, wirksam mit Bomben belegt.
Bei der Bedeutung Middlesboroughs, dessen Eisen- und Stahlindustrie sowie größte chemische Werke an der Spitze der Gesamtproduktion Großbritanniens stehen, wirkte sich der deutsche Angriff um so verheerender aus. Jede Zerstörung in den Hochöfen und Stahlwerken sowie in der chemischen Industrie Middlesboroughs findet ihren Rückschlag in dem gesamten Rüstungsstand Großbritanniens.

670 Deutsche in Schanghai eingetroffen

Unglaubliche Behandlung in den Internierungslagern.
Freude leuchtete auf den Gesichtern von 670 deutschen Frauen und Kindern, die nach mehr als einjährigem Zwangsaufenthalt in niederländisch-indischen Internierungslagern mit dem Dampfer „Mama Maru“ in Schanghai eintrafen. Sie wurden von Vertretern des Generalkonsulats, der Partei und der deutschen Kolonie herzlich begrüßt. In vorbildlicher Zusammenarbeit der Parteiorganisationen mit chinesischen und japanischen Stellen war für die Unterbringung gesorgt. Unter den Angekommenen herrschte einmütige Empörung über die Behandlung in niederländisch-indischen Internierungslagern, wo man nicht nur die Kriegsgefangenen deutschen Männer, sondern auch deutsche Frauen und Kinder erniedrigend und demütigend behandelte.

Phantastische Beutezahlen

Schwedischer Journalist über seine Eindrücke an der Ostfront.
„Als das deutsche Oberkommando der Wehrmacht vor wenigen Tagen eine Zusammenstellung der Zahl der in der ersten Kriegswoge eroberten oder zerstörten russischen Tanks und Flugzeuge veröffentlichte, war es verständlich, daß mancher Laie die Höhe der Zahl nur schwer begreifen konnte“, schreibt ein Korrespondent von „Dagens Nyheter“, der sich durch Vermittlung der deutschen Behörden an die Ostfront begeben konnte u. a. in einem langen aus Bialystok datierten Frontbericht. „4000 Flugzeuge und über 2000 Tanks, wie damals die Zahlen ungefähr lauteten“, so erklärt der schwedische Korrespondent, „sind phantastische Zahlen auch für diejenigen, die sich an die Bilder der militärischen Paraden auf dem Roten Platz in Moskau erinnern, wo die Kampfwagen in einem schneidbar nie verstopfenden Strom vorwärts rollten und wo die Flugzeugformationen nahezu den Himmel verunkelten.“

Für den jedoch, der ein paar Tage lang auf den Straßen gereist ist, in deren Nähe die deutschen Sturzkampfbomber in oft nur wenigen Stunden den letzten Rest des fatalistischen Widerstandes der eingeschlossenen sowjetischen Soldaten überwinden, erweisen sich diese Ziffern als nicht länger unfaßbar. Was man hier zu sehen bekommt, ist die Wahrheit, die hinter den nackten Zahlen der deutschen Berichte steht.“

Arabisches Selbsthilfe gegenüber provozierenden Juden.
Eine interessante Nachricht, die die englische Zensur bisher zu unterschlagen suchte, besagt, daß eine Anzahl von Juden, die den Einmarsch der Engländer in Bagdad mit Jubel begrüßten, von der empörten arabischen Bevölkerung gehängt worden ist.

Es geht um Europas Schicksal

Die Aufgaben des dänischen Freikorps

Ueber die Organisation und Aufgabe des Freikorps Dänemark sprach im dänischen Rundfunk der Kommandant des Korps, Oberstleutnant Krøyming, der in seiner Rede u. a. ausführte: Das Freikorps Dänemark sei ein unpolitisches dänisches Korps, geführt von dänischen Offizieren und gebildet mit Billigung der dänischen Regierung, um als Glied der Waffen-44 im Kampf gegen den Bolschewismus seinen Einsatz zu leisten.

In ihrer Erklärung vom 26. Juni habe die dänische Regierung die Stellung Dänemarks zum Krieg im Osten dahin gekennzeichnet, daß es bei dieser Auseinandersetzung um ein gemeinsames europäisches Interesse gehe und daß ihr Ergebnis entscheidend zur Bewahrung der Länder Europas vor ihrer inneren Auflösung beitragen werde. Damit sei von der dänischen Regierung die Sowjetunion als Feind Dänemarks erklärt.

Der Bolschewismus sei eine tödliche Gefahr für Dänemark. Welches Schicksal ihm bevorstehe, wenn der Bolschewismus nicht niedergeschlagen werde, habe der Winterkrieg 1939/40 in Finnland und die Besetzung der baltischen Staaten gezeigt. Aber Dänemark könne in einer Sache, die auch die seine sei, nicht nur andere für sich kämpfen und bluten lassen. Der Kampf Finnlands sei zugleich ein Kampf des Nordens und Dänemarks. Und wo das Freikorps Dänemark auch immer eingesetzt werde, werde es also Finnlands Sache stehen, mehr als das Geld und Sachspenden tun könnten. Auch andere Länder stellten Freikorps auf, und so kämpften die Frontsoldaten in dem Bewußtsein, daß das ganze Europa mit ihnen sei. Der bolschewistische Friedensförderer müsse ein für allemal zum Schweigen gebracht werden.

„Nur England steht abseits“

Zu den Greneln der Bolschewisten schreibt die brasilianische Zeitung „Gazeta de Noticias“: Jetzt erkenne die Welt endlich mit unbeschreiblichen Entsetzen die Wirklichkeit des Sowjet-terrors. „Journal do Brasil“ drückt seine Genugtuung aus, daß auch englische Hilfe nicht verhindern werde, daß der deutsche Vormarsch in kurzem den gottlosen Kommunismus in der Welt auslösche werde. Die Blätter weisen darauf hin, daß sich dem deutschen Kampf gegen den Bolschewismus ganz Europa sofort angeschlossen habe, nur England abseits stehe und gemeinsame Sache mit den Sowjetbarbaren mache. Es handele sich um einen Krieg gegen den größten Feind unserer Zivilisation, schreibt „Melodia“.

Antibolschewistische Demonstration in Stockholm

Vor der finnischen Gesandtschaft in Stockholm versammelte sich am Mittwochabend eine Volksmenge, die für Finnland demonstrierte und väterländische Lieber sang. Von hier zog ein Teil der Menschenmenge, seinem Unmut über die sowjetfreundliche Einstellung der kommunistischen Partei Luft machend, vor das Gebäude des schwedischen kommunistischen Blattes „Ny Dag“, das an einer der großen Hauptstraßen der schwedischen Hauptstadt liegt. Rufe wie: „Nieder mit „Ny Dag!“ „Es lebe Finnlands Kampf gegen den Kommunismus!“ „Raus mit den Kommunisten aus Schweden!“ wurden laut. Die Polizei schritt gegen die Demonstranten ein und stellte, so erklärt „Social-Demokraten“, die Ruhe wieder her.

Neues Verbrechen der Bolschewisten

Der Krenl organisiert den Heckenbüchsenkrieg

Da die Führung der Sowjetarmee den wichtigen Schlägen der deutschen Wehrmacht in keiner Weise wirkungsvoll zu begegnen weiß und der Offenüberrückung der deutschen Armee keinerlei militärische Gegenmaßnahmen entgegenzusetzen versteht, versuchen es die Krenlmächte jetzt mit den ihnen geläufigen Methoden des Bürgerkrieges.

Nachdem Stalin bereits vor mehreren Tagen zum Niederbrennen der Städte, Dörfer, Wälder und Getreidefelder aufgefordert hatte, liegen jetzt eindeutige Beweise dafür vor, daß die bolschewistische Zivilbevölkerung zum Heckenbüchsenkrieg erzo-gen wird. Auf Grund von Informationen maßgebender Moskauer Stellen teilt der Vertreter der Columbia-Broadcasting-Company mit, man wisse im Krenl der Tätigkeit bewaffneter Zivilisten größte Bedeutung bei. Der Anteil, den die Zivilbevölkerung an diesem Kriege nehmen solle, entspreche dem von Hilfsstreitkräften. Die Zivilbevölkerung soll dabei dazu erzo-gen werden, mit den militärischen Streitkräften auf das engste zusammenzuarbeiten, denn beide hätten dasselbe Ziel: nämlich den Krieg zu gewinnen.

Offener kann von zuständiger Stelle der völkerrechtswidrige Einsatz von Zivilisten bei militärischen Operationen nicht zur Schau gestellt werden. Die Folgen einer solchen Praktik fallen auf das Haupt derer, die mit ihr begonnen haben und deshalb für sie verantwortlich sind.

Mißbrauch der weißen Flagge

Unter den zahlreichen Völkerrechtsverletzungen, die sich die bolschewistischen Soldaten immer wieder zuschulden kommen lassen, ist eine der meist geübten der Mißbrauch der weißen Flagge. In vielen Stellen der Front kam es während der Kämpfe vor, daß die Bolschewisten so taten, als ob sie sich ergeben wollten, und sich mit erhobenen Händen den deutschen Linien näherten, sobald sie aber in Schußweite heran waren, ihre versteckten Gewehre hervorholten und das Feuer auf die sie ruhmig erwartenden deutschen Soldaten eröffneten.

So gibt ein Zeutnant eines deutschen Infanterieregiments zu Protokoll, daß sich in der Gegend von Vornicki zahlreiche sowjetische Soldaten mit erhobenen Händen bis auf etwa 30 Meter den deutschen Linien näherten. Als sie in dieser kurzen Schußweite waren, eröffneten sie das Feuer und versuchten so, unter Mißbrauch des Kriegesrechts, einen billigen Erfolg zu erlangen.

Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich in der Nähe von Uhowo. Dort hatte eine Gruppe von Bolschewisten durch Schreien von weißen Tüchern das Zeichen dafür gegeben, daß sie keinen Widerstand mehr leisten wollten. Der Offizier der ihnen gegenüberliegenden deutschen Formation ließ deshalb das Feuer einstellen und näherte sich ihnen zusammen mit einigen Kameraden. Plötzlich eröffneten die Bolschewisten aus allergrößter Entfernung erneut das Feuer und verletzten mehrere deutsche Soldaten. Im gleichen Abschnitt überfielen ungefähr 100 andere Bolschewisten, die sich kurz vorher zur Uebergabe bereit erklärt hatten, die verhandelsunfähigen deutschen Soldaten und versuchten, sie mit ihren Bajonetten niederzumachen.

„Wie Adolf Hitler Finnland rettete“

Der finnische Dichter Gripenberg in „Svensk Botten“

In der finnischen Zeitung „Svensk Botten“ beschäftigt sich der finnische Dichter Bertel Gripenberg mit dem Besuch Molotows in Berlin am 13. 11. 1940 unter der Ueberschrift: „Wie Adolf Hitler Finnland rettete“. Es handelt sich, so schreibt Gripenberg, um diejenige Frage Molotows, durch deren Beantwortung Finnlands Sein oder Nichtsein entschieden wurde. Es war ein historischer Augenblick für Finnland.

Jeder Mensch in Finnland sollte um so mehr verstehen und dankbar erkennen, so heißt es am Schluß, daß es gerade Adolf Hitlers persönlicher Einsatz war, der Finnland in dieser gefährlichsten Schicksalsstunde gerettet hat, acht Monate nach dem bitteren Moskauer Frieden, da Finnland von seinem harten Winterkriege ermatet war.

Finnlands Fahne weht über Salla

Telegrammwechsel zwischen Generaloberst von Falkenhofk und Feldmarschall Mannerheim.

Generaloberst von Falkenhofk sandte am Mittwoch, den 9. Juli, ein Telegramm folgenden Inhalts an Feldmarschall Mannerheim:

Feldmarschall Freiherr Mannerheim!
Salla erobert! Auf dem Gipfel des Sallauntur weht die finnische Fahne.
Der Feldmarschall antwortete dem Generaloberst von Falkenhofk mit folgendem Telegramm:

„Generaloberst von Falkenhofk!
Sende meine besten Glückwünsche anlässlich der nach schweren Kämpfen erfolgten Eroberung von Salla. Das finnische Volk und seine Wehrmacht freuen sich darüber, daß Sie, Herr Generaloberst, es zustande gebracht haben, daß die finnische Fahne wieder über dem geraubten Gebiet weht.“
Feldmarschall Mannerheim.

25 Britenflugzeuge an der Kanalküste abgeschossen

In den Mittagsstunden des Donnerstags versuchten britische Kampfflugzeuge unter starkem Jagdschutz in das besetzte Gebiet an der Kanalküste einzufliegen. Der Gegner erlitt bei diesen Angriffsvorhaben erneut schwere Verluste: 19 Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire und ein Kampfflugzeug vom Typ Bristol Blenheim wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Flakartillerie brachte außerdem 2 Spitfire, zwei Bristol Blenheim und ein viermotoriges Kampfflugzeug des Feindes zum Absturz.

Dem Gesamtverlust des Gegners von 25 Flugzeugen stehen 2 deutsche Verluste gegenüber.

Ueberfälle auf dänische Fischer

Aus Esbjerg wird von neuen englischen Ueberfällen auf dänische Fischer berichtet. Danach haben lechthin wieder acht englische Krieger einige Kutter angegriffen, die in der Nordsee auf Fischfang lagen. Glücklicherweise verfehlten die Bomben, die sie abwarfen, ihr Ziel. Dagegen wurden einige der Boote durch Maschinengewehrfeuer beschädigt. Die Besatzung aller Kutter blieb glücklicherweise unverletzt.

Besprechungen in Tokio

Die japanische Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze hatte mit der obersten Führung von Armee und Marine gemeinsame Besprechungen.

„Die zweiten Philippinen“

Eine bemerkenswerte historische Erinnerung

In einem Leitartikel vergleicht „Manduria Daily News“ die Besetzung Islands durch die Vereinigten Staaten mit der Besetzung der Nacht von Manila am 1. Mai 1898. Das Blatt hebt hervor, daß nach der Besetzung Manilas Präsident McKinley der Welt versicherte, daß die Besetzung Manilas nur eine zeitweilige sei, während man der philippinischen Revolutionsarmee unter General Aguinaldo versprach, die Unabhängigkeit des Inselreiches zu gewährleisten.

Es sei gut sich an diese Tatsachen zu erinnern, so fährt das Blatt fort, um die zukünftige Politik der Vereinigten Staaten im Atlantik zu verstehen. Das neue Europa könne solange nicht in Frieden leben, als vor dem europäischen Kontinent die zweiten Philippinen (Island) bestehen.

Massenflucht aus Alexandria

Mehr als 325 000 Flüchtlinge haben, wie Agenzia Stefani meldet, das Gefahrengebiet Alexandria—Suezkanal verlassen. Transport und Verpflegung dieser Massen bereiteten besondere Schwierigkeiten. In der Nähe des britischen Flottenstützpunktes Alexandria seien Flüchtlingslager errichtet worden. Das Wirtschaftsleben sei fast gänzlich gelähmt. Das bei einem der letzten Luftangriffe schwer beschädigte Hauptwasserrohr habe infolge Mangels an Facharbeitern noch nicht wiederhergestellt werden können.

Des Knaben Peter kindliche Freuden, Träume und „Sorgen“

DNB Berlin, 10. Juli. Ein Berichterstatter der „Daily Mail“ erzählt von einer Unterredung, die er mit „König“ Peter von Jugoslawien am ersten Tage nach dessen Ankunft in England hatte. Peter, diese Figur in Churchills Nationentheatere hat, um sich wichtig zu tun, eine goldbesetzte Admiralsuniform getragen und hat „so frei und glücklich gesprochen“, daß man eher den Eindruck hätte haben können, ein siebenzehnjähriger englischer Schüler läge vor einem, als ein Balkankönig, „der seines Thrones beraubt“ worden sei. Peter, so verriet der Berichterstatter weiter, sei aber auch voller Pläne für die Zukunft. Er wolle die „freien Jugoslawen“ der ganzen Welt zusammenführen und träume von der Bildung einer „freien jugoslawischen Flotte, Luftwaffe und Armee“. In Amerika und auf der westlichen Erdhalbkugel, so habe Peter erzählt, gebe es eine Million Jugoslawen. Das Unangenehme bei der Zusammenstellung der Flotte sei nur, so meinte „Admiral“ Peter weiter, daß er im Augenblick über mehr Offiziere als Mannschaften verfüge.

Schließlich hat Peter auch von seinen persönlichen Sorgen gesprochen. Er habe z. B. gesagt, daß ihm nur ein Bnjama verblieben sei, woraus hervorgeht, daß Churchill dem kleinen Peter die Admiralsuniform geborgt hat. Auch habe man keine Seife, um die Kleidungsstücke zu waschen. Er benötige auch ein zweites Paar Schuhe.

Er kämpfte für Deutschland

Zum Heldentod von Hauptmann Balthasar.

Hauptmann Balthasar, Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der in siegreichen Luftkämpfen am Kanal den Heldentod fand, wurde am 2. Februar 1914 in Fulda als Sohn eines Oberförsters, der als Hauptmann am 23. Oktober 1914 vor Lille den Soldatentod fand, geboren. Auf der Oberrealschule in seiner Vaterstadt erlangte er 1933 das Reifezeugnis und trat als Freiwilliger am 1. April 1933 beim Artillerieregiment 5 ein. Am 21. Dezember 1933 zum Unteroffizier befördert, wurde er am 1. Mai 1934 zum Hauptmann ernannt und am 1. September desselben Jahres zum Führer befördert. Als Oberführer (vom 1. 12. 1934) schied er 1935 aus dem Heeresdienst aus und trat zur Luftwaffe über, wo er am 20. April 1935 zum Leutnant befördert wurde. Er gehörte der Aufklärungsgruppe in Prenzlau an, nahm als Freiwilliger an den Kämpfen der Legion Condor teil und wurde wegen hervorragender Leistung als Aufklärungs- und Jagdflieger am 18. Januar 1938 mit einem Rangdienstalter vom 1. 8. 1936 zum Oberleutnant befördert. Im Juni 1938 ins Jagdgeschwader Richthofen versetzt, kam er im selben Jahre als Staffelführer ins Jagdgeschwader 131 und wurde am 1. Dezember 1939 ins Jagdgeschwader Nr. 1 zum Hauptmann befördert. Im Juni 1940 wurde Hauptmann Balthasar, nachdem er 20 Gegner zum Absturz gebracht und 11 feindliche Flugzeuge am Boden durch Angriffe aus der Luft vernichtet hatte, in Anerkennung seiner kühnen Angriffsgeistes das Ritterkreuz verliehen. Anfang Juli 1941, nach seinem 40. Lufttag, wurde ihm vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen.

England spekuliert auf Sowjetische

Es möchte den sowjetischen Schiffsraum „in Sicherheit bringen“.

England hat es bisher immer verstanden, seine Verbündeten nicht nur für sich kämpfen zu lassen, sondern sie auch auf anderen Gebieten bis zum Letzten anzukämpfen. Insbesondere war es immer schnell dann bei der Hand, wirtschaftliche Vorteile der verbündeten Staaten für sich selbst „in Sicherheit zu bringen“, wenn diese Verbündeten militärisch geschlagen waren. So hat es regelmäßig die Handelsflotte seiner Verbündeten dazu benutzt, um den immer mehr zur Neige gehenden eigenen Tonnagebestand wenigstens etwas zu erhöhen. Nach dem Raub der norwegischen, holländischen, belgischen, französischen und zuletzt der griechischen und jugoslawischen Handelsflotte hat es London jetzt auf den sowjetischen Schiffsraum abgesehen. Das zeigt sich sehr deutlich in einer Veröffentlichung der Londoner „Financial News“, in der wörtlich gesagt wird: Die britische Mission in der UdSSR wird sich neben technischen und wirtschaftlichen Problemen auch mit der Frage befassen, welche Rolle der sowjetische Schiffsraum in Rahmen der gemeinsamen Anstrengungen spielen wird und wie diese Schiffe eingesetzt werden sollen. Die UdSSR verfügt über eine große Anzahl von Schiffen in allen Teilen der Welt, besonders in amerikanischen Gewässern. Die Spekulation auf den sowjetischen Schiffsraum zeigt, wie dringlich die englische Tonnagenot geworden ist, denn England kann von der Sowjetunion keinen erheblichen Zuwachs an Tonnage erwarten. Die gesamte Sowjettonnage stellte sich im Jahre 1939 auf nicht mehr als rund 1,3 Millionen BRT, und hat sich durch die Besetzung Litauens, Letlands und Estlands lediglich um rund 370 000 BRT vermehrt. Diese recht kleine Flotte hat die sowjetische Volkswirtschaft bisher für sich gebraucht.

„Schöpfungstunde einer neuen Zeit“

Ansprache Dr. Lens in Marburg an der Drau.

Marburg, die alte deutsche Stadt an der Drau, stand zum Empfang des Reichsorganisationsleiters Dr. Lens im feierlichen Schmuck von Blumen und Fahnen. Der herzliche Gruß der begeisterten Bevölkerung war stimmungsvoller Ausdruck ihrer Treue zum Großdeutschen Reich. Auf dem historischen Burghof meldete Gauleiter Liebermeister dem Reichsleiter das Führerkorps der Unterleitner. Die Ausführungen Dr. Lens, in denen er die Gewissheit betonte, daß das deutsche Volk in den aufgewungenen Schicksalskämpfen unüberwindlich sei, fanden gerade in der umkämpften Grenzmark, die nun durch die Tat Adolf Hitlers in ein geeintes Vaterland zurückkehren konnte, hellen Widerhall. Inbezug auf den Weltkrieg sprach er, als der Reichsleiter am Schluß seiner Rede ausrief: „Dieser Krieg ist keine Auseinandersetzung, die mit anderen verglichen werden kann. Er ist nicht von Eroberungswillen getragen, sondern die Schöpfungstunde einer neuen Zeit der Menschheit. Es erfüllt sich eine alte Sehnsucht, um die deutsche Menschheit seit Jahrhunderten gekämpft haben.“

Carl Friedrich von Siemens †

Der Chef des Hauses Siemens, Carl Friedrich von Siemens, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Carl Friedrich von Siemens, der jüngste Sohn des Begründers der Firma Werner von Siemens, war im Jahre 1899 in den Konzern eingetreten und hatte nach verschiedenen Zwischenstopps im Jahre 1912 den Vorsitz des Vorstandes der Siemens-Schuckertwerke AG. übernommen. Im Jahre 1919, nach dem Tode seines älteren Bruders Wilhelm von Siemens, wurde er Aufsichtsratsvorsitzender von Siemens u. Salze und von Siemens-Schuckert. Dieser Vemter hat er über zwei Jahrzehnte lang zum wirtschaftlichen Nutzen des Konzerns und zum sozialen Wohl der Gesellschaften bis zu seinem Tode innegehabt. Die Rolle, die der bedeutende Industrielle in der deutschen Elektrotechnik und in der allgemeinen Wirtschaft spielte, führte zu zahlreichen Ehrungen und zur Ueberrahme wichtiger anderer Vemter. So war er u. a. von 1924 bis 1935 Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn.

„Keine Frau darf sich ausschließen“

Die Reichsfrauenführerin über den Einsatz der Frau im Kriege. Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sprach in Düsseldorf vor mehreren tausend Frauen, Amtsmänterinnen und Betriebsführern aus dem ganzen Gaugebiet über das Thema „Einsatz der Frau im Kriege“. Wenn es heute, wo unsere Männer in hartem Kampfe an der Front stehen, notwendig sei, daß auch in der Heimat keine Frau wehrhand an rätig bleibe, so sei dieses Ziel noch nicht ganz erreicht. Leider stände heute im Einsatz für den Sieg noch manche Frau beiseite. Wörtlich erklärte die Reichsfrauenführerin: „Es muß heute, wo das ganze deutsche Volk bestrebt ist, Opfer zu bringen, festgestellt und gesagt werden, daß die Arbeit der größte Adel und die größte Kriegsauszeichnung ist, die eine deutsche Frau sich in diesem Kriege holen kann. Nichts anderes ist die größte Schande, die nachher zeitlichens an denen jasten bleiben wird, die diese Schande auf sich genommen haben. Es darf heute keine deutsche Frau geben, die sich aus der Reihe der helfenden Hände ausschließt. Der größte Kampf unseres Volkes um seine endgültige Position in der Welt verlangt eben von allen Opfern.“

Vertliches und Sächsisches

Vertraue auf deine Kraft

Jeder Mensch erlebt einmal einen Augenblick in seinem Dasein, in dem er glaubt, daß der Kampf gegen die Widerwärtigkeiten des Lebens schließlich alle Mühen noch umsonst sein könnten. In einer solchen Glaubens- und Willenskrise aber zeigt sich erst die wahre Stärke des Charakters. Der Schwache geht verloren, der Starke aber häutet sich auf und mobilisiert alle seine Kräfte und konzentriert sich nur auf das eine Ziel, den Kampf durchzuführen und zu siegen. Diesen Menschen aber wird mitten in der Schwere des Kampfes wunderbar offenbar, was ein einiger, gläubiger und starker Wille vermag. Diese Fähigkeit des Herzens zeigt sich uns aber ganz besonders bei jenen großen Deutschen, die mit ihrem Kampf zugleich eine große Idee vertreten, die ihren Kampf zugleich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatten. Noch immer haben wir erlebt, daß ein heiliger Glaube an eine große Idee, wenn er kämpferisch vertreten wird, noch niemals überwunden werden konnte. So wie sich die Natur immer wieder erneuert und aus jedem neuen Frühling neues Wachstum bringt, so erneuern sich auch immer wieder die seelischen Kräfte der Menschheit in den neuen, zukunftsweisenden Ideen, und wir dürfen stolz sein, daß die alten Völker Europas von der Vorreitung dazu berufen wurden, die menschliche Kultur vor der bolschewistischen Barbarei ebenso zu retten wie vor der Raffgier der Autokratien. Wir aber wollen Kämpfer sein, die auf ihre eigene Kraft vertrauen. Was schert es uns, daß der Tod und der Teufel uns von unserem Wege abbringen möchten, wir gehen unbeirrt unseren geraden Weg und gehen so dem größten Sieg aller Zeiten entgegen. Wer sich aber der Größe dieser Entscheidung und dieses Kampfes bewußt ist, wird sich auch in seiner Leistung und in seinem Opfer dieser Stunde würdig erweisen.

Neue Fahrpläne auf den sächsischen staatlichen Kraftwagenlinien. Ab Sonntag, 13. Juli, treten im Sonntagsverkehr auf den staatlichen Kraftwagenlinien Fahrplanänderungen ein. Die neuen Fahrpläne sehen vor, daß der Berufsverkehr, soweit solcher an Sonntagen stattfindet, Einschränkungen nicht erfährt. Näheres ergibt sich aus den Anschlägen bei den NSG-Dienststellen und in den Fahrzeugen. Auskünfte erteilt auch das Fahrpersonal.

Auf der Linie Dresden—Bulschitz—Ramenz werden ab Sonntag den 13. Juli, Sonntags folgende Fahrten eingestellt: Nr. 6 ab Bulschitz (Schützenhaus) 14,24 an Dresden 15,35; Nr. 5 ab Dresden 15,45 an Bulschitz 16,56. Nr. 10 ab Bulschitz 21,59 an Dresden 23,10. Nr. 9 ab Dresden 23,30 an Bulschitz 0,41. Fahrt 8 verkehrt Sonntags 17,55 Uhr ab Oberlichtenau, Lindengasthof.

„Frau Doktor“ — „Frau Berggrat“? Unbefugte Titelanmaßung ist gleichbedeutend. Trotz wiederholter Hinweise und Aufklärungen gibt es immer noch Frauen, die sich, obwohl sie selbst nie an einer Universität den Doktorhut erworben, als „Frau Doktor“ anreden lassen. Mit Recht wird diese Angehörigkeit in den Kreisen der Schaffenden befremdlich aufgefaßt. Die unberechtigte Führung eines Titels durch die Ehefrau ist ein Unrecht gegenüber denjenigen Frauen, die diese akademische Würde selbst auf einer Hochschule erworben. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diese unberechtigte Titelanmaßung ein Verstoß gegen das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen ist. So darf sich z. B. auch die Frau eines Berggrates weder als „Frau Doktor“ noch als „Frau Berggrat“ anreden lassen. Die Frau eines Pastors darf ebenfalls nicht als „Frau Pastor“ bezeichnet werden.

Flaschenpfand wird verdoppelt. Der Reichskommissar für die Preisbildung kündigt eine verpflichtende Anordnung der Hauptvereinigungen der deutschen Brauwirtschaft an, wonach das Flaschenpfand von 10 auf 20 Pf. erhöht wird. Die Höhe des Pfandes ist durch Aufbruch auf den Bierflaschen erkennbar zu machen. Für Flaschen ohne diesen Aufdruck ist nur das bisherige Pfand zu vergüten und zu fordern. Der Reichskommissar hat gleichzeitig dem Flaschenbier-Einzelhandel die Genehmigung erteilt, ebenfalls das Pfand für die Werksflasche mit entsprechendem Aufdruck zu erhöhen. Das gilt auch für Gaststättenbetriebe, wenn sie Flaschenbier wie im Einzelhandel abgeben.

Ladenhüter in der Gewinnbilanz. Der Reichskommissar für die Preisbildung klärt in einem Erlaß die Bedeutung der durch den Verkauf von Ladenhütern erzielten Gewinne für die Feststellung des abzuführenden Kriegsgewinns. Wenn durch die Kriegsverhältnisse Ladenhüter verkauft werden konnten, die schon ganz oder teilweise abgeschrieben waren, dann handelte es sich auch um Buchgewinne, die vom Gewinn abgezogen werden dürfen. Diesen Gewinnen siehe regelmäßig eine beginnende Umsatzschrumpfung gegenüber, weshalb es richtig sei, Buchgewinne aus dem Verkauf abgeriebener Ladenhüter unbeachtet zu lassen.

Entweder Schulstrafe oder Jugenddienststrafe. In einem Rundschreiben macht der Reichserziehungsminister darauf aufmerksam, daß die Verhängung besonderer Schulstrafen neben dem Jugendarrest oder dem Jugenddienstarrest nur dann angebracht sein wird, wenn der Jugendarrest oder Jugenddienstarrest wegen eines Verhaltens des Jugendlichen verhängt worden ist, das zugleich gegen die Schulpflicht verstößt. Im allgemeinen ist von Schulstrafen aus diesem Anlaß abzusehen. Es ist auch nicht anzunehmen, einen Jugendlichen, dem gegenüber diese Erziehungsmittel angewandt worden sind, lediglich aus diesem Grunde von dem Besuch einer über das Volksschulziel hinausführenden Schule auszuschließen.

Einstellung von Anwärtern für die Marineoffizierslaufbahnen. Die Kriegsmarine stellt Anwärter für die Seeoffizier-, Ingenieur-, Waffen-, Offizier- und Verwaltungs-offizierslaufbahnen im Oktober dieses Jahres ein. Bewerbungsgesuche sind baldmöglichst bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel (Einstellungsbüro) einzureichen. Die Bewerber müssen Schüler höherer oder gleichwertiger Lehranstalten sein, das Reifezeugnis besitzen oder mindestens in die 8. Klasse versetzt sein. Das Merkblatt für den Eintritt in die Offizierslaufbahnen der Kriegsmarine ist bei allen Wehrerfahrdienststellen und bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.



Beginn 11. Juli 21,20 Uhr — Ende: 12. Juli 4,49 Uhr

Ramenz, Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Gasthaus „Zum Eichen“. Ein die Baugner Straße herankommender Motorradfahrer, der in die Hörschwender Straße einbiegen wollte, wurde aus der Kurve getrazen und fuhr in das große Schaufenster eines dortigen Geschäftes. Er erlitt Schnittwunden an den Händen.

Lüdersdorf, Ein Gänsejäger fand in der Nähe der Schwarzen Mühle ein unruhliches Ende. In diesem Grundstück war am späten Nachmittag ein Fuchs erschienen und hatte eine Gans am Bein gepackt und in ein nahegelegenes Getreidefeld geschleppt. Der Vorgang war aber nicht unbemerkt geblieben, und ehe der Räuber seinem Opfer den Garauz machen konnte, gelang es einem Ramenzer, der zufällig in der Mühle weilte, und dem Fuchs verfolgt hatte, ihn in dem Felde zu erwischen und zu erschlagen. So fand die räuberische Schandtat ihren verdienten Lohn, die Gans aber ist mit dem Leben davongelkommen.

Freiberg, Warnkreuze und Läutesignale nicht beachtet. Auf einem mit Warnkreuzen versehenen Straßenübergang auf Bahnhof Brand-Erbisdorf ließ ein Lastkraftwagen infolge Nichtbeachtung der Läutesignale mit einem Personenzug zusammenstoßen. Hierbei erlitt der Kraftfahrer Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Hörschwender, Beim Spiel im Teich ertrunken. Ein in Bernsdorf zur Erholung weilernder zwölfjähriger Junge badete im Lugteich und ertrank. Der des Schwimmens unfähige Junge hatte sich mit einem Brett an eine tiefe Stelle des Teiches gewagt, ist wahrscheinlich davon abgerutscht und hat vermutlich einen Herzschlag erlitten. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Riesa, Im Dienst tödlich verunglückt. Zwischen den Bahnhöfen Briesewitz und Niederau wurde der 26 Jahre alte ledige Bahnunterhaltungsarbeiter Felix Biemed in Ausübung seines Dienstes tödlich überfahren.

Neumarkt, Vom Zuge überfahren. Der 53 Jahre alte verheiratete Rangierarbeiter Schwarzbach wurde in der Nähe des Bahnhofes Neumarkt i. Sa. zwischen den Gleisen tot aufgefunden. Er hatte in Ausübung seines Dienstes die Gleise überschritten, wobei er von einem Zug angefahren und tödlich verletzt wurde.

Delsnitz i. V., Ein Fußball brachte den Tod. Der siebenjährige Gerhard Ehrlich wurde, als er hinter einem über die Bahnbahn rollenden Fußball herfiel, von einem Personenzug überfahren und erlitt dabei schwere Verletzungen, die ihn der Kunde seinen schweren Verletzungen erliegen.

Advertisement for 'Im Kampf um den Sieg auch dein Opfer für Deutschland' featuring a logo with 'HAUS SAMMLUNG' and 'Mitteldeutscher Verlag'.

Sachsens Modellflieger auf dem Dresdner Heller

Die NSG-Gruppe 7 (Elbe-Saale) ermittelt die besten Motorflugmodelle. Nach Abschluß der Standardwettbewerb des NS-Fliegerkorps haben sich aus jedem Standardbereich (36 Halle, 37 Chemnitz, 38 Dresden, 39 Leipzig und 40 Tepitz-Schönewitz) die 15 besten Flugmodellbauer für den Gruppenwettbewerb am kommenden Wochenende auf dem Dresdner Heller qualifiziert. Im Gegensatz zu den früheren Veranstaltungen des Jahres hatten insgesamt 98 gemeldete Flugmodelle mit Motorantrieb. Unter den 18 Sonderkonstruktionen, die außer Wettbewerb standen, dürften die Schiffer-Müller-Flugmodelle mit nur einem Kubikzentimeter Hubraum und einer kaum glaublichen Spannweite von 80 Zentimeter sowie die Wasserflugmodelle der Klasse III besonders überfallen.

Zu den ausfallsreichsten Hitzlerungen dürften wiederum die Dresdner Werner Barthel, Erhard Domaschke und Günther Rudolph, die mit dem Leipziger Gerhard Böhm in der B-Klasse (normale Flugmodelle mit Verbrennungsmotoren) starten, gehören. In der Klasse C (Schwingerflugmodelle mit Gummimotorantrieb) wird es zu einem harten Zweikampf zwischen dem Leipziger Walter Loods (Inhaber des deutschen Saalflugertitels) und dem Gabelnzer Alfred Mittig kommen. Die Hauptprüfung beginnt bereits am Sonnabend, während die ersten Flugmodelle am Sonntag gegen 10 Uhr starten werden.

Bewirtschaftung von Schafen

In der vergangenen Zeit konnte wiederholt festgestellt werden, daß bei vielen Tierhaltern oder Verbrauchern die Aufzucht von Schafen, die Schafe könnten ohne jede Einschränkung geschlachtet werden. Vor allem ist die Ansicht verbreitet, daß das Fleisch von Schafslämmern unbewirtschaftet sei. Zur Klärung dieser Frage wird darauf hingewiesen, daß die Schafe unter die Bewirtschaftung fallen und daß auch für Schafslämmer keine Ausnahmen zugestanden sind. Wer trotzdem ein Schafslamm schlachtet, setzt sich der Gefahr aus, nach den Kriegswirtschaftsbestimmungen scharf in Strafe genommen zu werden. Es sei daher nochmals vor einer Ueberschreitung der Bestimmungen gewarnt.

Die Belieferung mit Bienenzucker

Die Belieferung der Bienenzüchter mit Zucker für die Aufzucht der Bienenvölker für den Winter und für die Reifzucht im nächsten Frühjahr, die in den letzten Jahren getreumt erfolgte, wird in Zukunft in einer einmaligen Lieferung vor sich gehen; sie wird bereits im August erfolgen, damit diejenigen Imker, die keine Spätracht haben, rechtzeitig mit der Herbstreifezucht beginnen können, die Bienenvölker also in der für das Frühjahr notwendigen Zusammenfassung, d. h. mit möglichst viel Jungbienen in den Winter gehen können. Nur für das Heidegebiet ist die Zerteilung der Belieferung beibehalten, da dort die Hauptreifezucht im Frühjahr liegt. Im übrigen aber geht die Belieferung in derselben Weise wie bisher vor sich; sie erfolgt durch die Ortsfachgruppen, denen die einzelnen Imker angeschlossen sind und denen sie auch ihre Völkernzahl melden müssen.

Auch die heute noch nicht organisierten Imker werden nur von den Ortsfachgruppen, in deren Bereich sie wohnen, beliefert. Sie müssen sich also dorthin wenden und ihre Völkernzahl mitteilen, da sie sonst Gefahr laufen, bei der Belieferung übergangen zu werden. Diese Meldung hat möglichst umgehend zu erfolgen, da die Vorarbeiten bei den Ortsfachgruppen bereits im Gange sind. Das gilt natürlich auch für die Frauen aller zum Heeresdienst einberufenen organisierten wie nicht organisierten Imker, die die Bienenzucht ihrer Männer betreiben. Nachmeldungen können unter den heutigen Umständen nicht mehr berücksichtigt werden.



25. Zuteilungsperiode												Der Übersichtsplan des Verbrauchers			ZUTEILUNGSWOCHE 14. 7. bis 20. 7. 1941.		
Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelskarte		Reichszuckerkarte						
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm					
Normalverbraucher	KARTE A (Karte B, siehe Erläuterungen)	600 od. 375 Mehl je 500 = 1000 250 je 50 = 300	linke Seite (4mal je 50)	200	10g 5g	Margarine oder Oel	200 (30.6 bis 160 27.7.)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung für Kranke, stützende und werdende Mütter und besondere Berufe	1-5 u. 11-20 für 4 Wo. } 80,31 N 6-N 10*)	je 25	Nährmittel (Teigwaren nur auf die mit T bezeichneten Abschnitte)	3 4 Zucker deszl. 250 } 200 } 14. 7. bis 27. 7.)					
	7 und 11 15 6mal	600 od. 375 Mehl je 500 = 1000 250 je 50 = 300	rechte Seite (4mal je 50)	200	Ma Bu 3 a b 3	Margarine Butter Quark od. Käse Käse Speck od. Rohfett od. Schmalz	195 187,5 125 125 62,5 100						30.6-27.7. 30.6-27.7. 14.7-27.7. 30.6-27.7.	N 21, N 22 für 4 Wo.	je 25	Sago, Kartoffelstärke, Puddingm., Reishloeken	Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) 5.5.41-24.8.41
Jugendliche 10-20 Jahre	7 und 11 15 3mal	600 od. 375 Mehl je 500 = 1000 750 je 50 = 150	linke Seite (4mal je 50)	200	3	Butter Margarine Quark od. Käse Käse Speck od. Rohfett od. Schmalz	187,5 125 125 62,5 100	14-27.7. 30.6 bis 27.7. 14-27.7.	N 24, N 28, N 33	je 25	Kaffee-Ersatzmittel od. Kaffee-Zusatzmittel	Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) 5.5.41-24.8.41					
Kinder (K)	3 u. 7 11 2mal (je 100 g)	je 500 500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 200	wie Normalverbraucher	150	Bu 3 Ma 2 a b 3	Butter Margarine Quark od. Käse Käse	187,5 125 125 62,5 100	14-27.7. 30.6 bis 27.7. 14-27.7.	15-21	je 1/4 Liter täglich		Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) 5.5.41-24.8.41					
Kleinkinder (KIK)	3 (6mal je 100) 7 X	600 500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 125 Körnährm.	linke Seite (3mal je 50) rechte Seite (2mal je 50)	150 100	Bu 3 Ma 2 a b 3	Butter Margarine Quark od. Käse Käse	187,5 125 125 62,5 100	14-27.7. 30.6 bis 27.7. 14-27.7.	15-21	je 1/2 Liter täglich		Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) 5.5.41-24.8.41					
Zusätzlich erhalten:	3 7	600 500 od. 375 Mehl	III (8mal je 50)	400	a 3 b	Margarine oder Oel Margarine Speck od. Rohfett oder Schmalz	40 32 90 für 4 Wo. 62,5 50										
Schwerarb. (S) a. Zusatzk.	8mal (je 50 g)	400	III (12mal je 50)	600	a 3 b 2 b 3 3	Margarine oder Oel Margarine deszl. Speck od. Rohfett oder Schmalz	40 32 195 (14-27.7.) 90 für 4 Wo. 375 300										
Schwerarb. (Sst) auf Zusatzkarte	3 7 11 8mal (je 50 g)	1000 600 500 od. 375 Mehl 400	III (12mal je 50)	600	a 3 b 2 b 3 3	Margarine oder Oel Margarine deszl. Speck od. Rohfett oder Schmalz	40 32 195 (14-27.7.) 90 für 4 Wo. 375 300										

Legte Meldungen

GPU-Terror weiter verschärft — Ungarischer Kaufmann berichtet über das Leben in Moskau

Rom. Der „Messaggero“ veröffentlicht in einer Meldung aus Ankara Angaben eines aus der Sowjetunion in der Türkei eingetroffenen ungarischen Kaufmannes, der die ersten Tage des Feldzuges im Osten in Moskau zugebracht hat.

Ausführungen britischer Soldaten in Damaskus

Stambul. In Damaskus kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen den britischen Besatzungsgruppen und der Zivilbevölkerung, zu deren Beilegung mehrfach Truppen eingesetzt werden mußten.

Stambul. Der palästinische Freiheitskämpfer Aref Abdur Rifah gab auf der Durchreise durch Aleppo eine Erklärung ab in der er zum Kampf gegen England und das Judentum aufforberde, da beide eine Gefahr für die arabische Welt darstellten.

Stockholm. Die Londoner Wochenschrift „Everybodys“ greift die Nachrichtenpolitik der britischen Regierung scharf an und spricht von bewußter Irreführung der öffentlichen Meinung in der britischen Kriegsberichterstattung.

Montevideo. Der Präsident der britischen Handelskammer mußte in einer Ansprache zugeben, daß das Ausfuhrvolumen der britischen Industrie immer weiter absinke, während die britische Schiffsräumnot gleichzeitig immer stärker zunimmt.

Sofia. Die Kammer hat einen Antrag der Oberstaatsanwaltschaft auf Auslieferung von kommunistischen Abgeordneten einstimmig stattgegeben, weil sie beabsichtigten, in Bulgarien einen blutigen Umsturz herbeizuführen und das Land in Dienst des Bolschewismus zu stellen.

Gruppenführerbefprechung des NSKK

Der bevollmächtigte Vertreter des Korpsführers des NSKK, NSKK-Übergruppenführer Gaule, hat die Führer der NSKK-Gruppen zu einer Befprechung einberufen, die in der Zeit vom 11. bis 13. Juli in Dresden stattfindet.

Die Tagung steht im Zeichen der Kriegsaufgaben des Nationalsozialistischen Kriegerkorps, deren Erfüllung die einheitliche Ausrichtung des Führerkorps und den geschlossenen Einsatz der zur Verfügung stehenden Ausbildungsmittel erfordert.

Tieferhängen von Straßenschildern

Straßenschilder sollen im allgemeinen etwa 2,50 Meter über der Bordante angebracht sein. Diese Höhe ermöglicht es den Verkehrsteilnehmern, selbst im fließenden Verkehr das Straßenschild rechtzeitig wahrzunehmen und auch während der Verdunkelung durch Anleuchten mit einer Taschenlampe zu erkennen.

Ämtlicher Teil

Eierverteilung

Auf den zum Bestellschein 25 der Reichseierkarte gehörender Abschnitt a werden 2 Eier abgegeben. Soweit die Eier vorräufig sind, kann mit dem Verkauf sofort begonnen werden.

Der Landrat des Kreises Ramenz — Ernährungsamt, Abt. B am 11. Juli 1941

Olympia - Theater

Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr, Sonntag 3.30, 5.45 und 8.00 Uhr

Mein Leben für Irland

Ein dramatisches Bild von den Tagen des Aufstandes in Duplin 1921 und die Schicksale einiger führenden Kämpfer der Freiheitsbewegung.

In den Hauptrollen: Anna Damann, René Deltgen, Paul Wegener, Werner Hinz.

Im Beiprogramm:

Schlachtschiff in Fahrt Die Deutsche Wochenschau

Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt.

Verkauf von

Brennholz und Stangen

Sonnabend, den 12. Juli, 5 Uhr nachm. am Grünen Weg (Steulenberg).

Ritterguts-Verwaltung Oberlichtenau.

Koffer

wieder eingetroffen! Max Greabig.

Schönes Läuferschwein zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.

Bettstelle, Matraße, Küchentisch u. a. Tisch, Waschtisch zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.

Gehr. aber gut erhaltener Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G 11 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Verstopfung

Übermäßiges Fett, Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säfte mit

Dr. Schleffer's Stoffwechselsalz. Der Erfolg übertrifft! Glas M. 1.20 Doppelgl. M. 2.- Drog. F. Herberg, Bismarckplatz

Die kleine Anzeige hat Erfolg!



Ein frischer Transport ca. 25 Stück prima ostpreussischer Kühe u. Kalben hochtragend u. mit Kälbern, sowie Jungvieh steht preisw. z. Verkauf

Max & Theodor Richter, Viehhandlung Nebelschütz — Ruf: Ramenz 895

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Vermählt: Ramenz, Uffz. Kurt Girsch und Hilde geb. Welzer. Gestorben und Gefallen: Königsbrück, Gefr. Horst Krause. Frau Ida verw. Göhler geb. Hidel. Gochsriedsdorf, Frau Marie Emma Meißner geb. Meißner. Bischofswerda, Mutter Max Gierth.

Lebt Euere Heimat-Zeitung!



Motorfahar 3 (Wir stellen heute 19.30 Uhr am Sportplatz, Hempelstr. Ein jeder hat in Halbschuhen zu erscheinen, zusätzlich jedoch das Summzeug mitzubringen, da wir entweder Hand- oder Fußball spielen. Diejenigen Kameraden, welche heute nicht erscheinen werde ich unmaßstäblich vom nächsten Fahrdienst ausschließen. Sofern Jungen der Motorkameradschaft 6 Interesse an obigen Sportarten haben, sollen diese ebenfalls zur angelegten Zeit auf dem Sportplatz erscheinen. Der Scharführer

Fliegergefolgschaft 1/178 Schar 2 (Flugmodellbaugruppe) Der Dienst für die Flugmodellbaugruppe findet heute 20 Uhr an der NSFK-Werkstatt statt. Der Flugmodellbauleiter.

kleine Raucher-Tips

6. Beim schnellen Laufen, Berg- oder Treppensteigen sollte man nie rauchen, denn dann kommt man um den wirklichen Rauchgenuß. Und seine MOKRI will man doch genießen.

MOKRI

ÖZIGARETTEN OHNE



Die Juden in der Sowjetunion

Alle Machtstellungen in ihren Händen.

Überall in der Welt, wo sich auch nur die geringsten Möglichkeiten bieten, hinter den Kulissen sich zu betätigen, um möglichst getarnt in die eigene Tasche zu arbeiten, taucht sofort der jüdische Schieber auf. Binnen kürzester Frist gelingt es dann immer wieder den israelitischen Blut-saugern, alle Macht und damit auch alle Profite an sich zu reißen. In schönster Arbeitsteilung hat das Judentum neben den größten Kapitalisten auch die radikalsten Propheten des Kommunismus hervorgebracht, um schließlich innig vereint alle Völker der Erde zu beherrschen und auszunutzen.

Naturngemäß bot der Bolschewismus gerade dem Judentum besondere Möglichkeiten für eine hemmungslose Ausbeutungspolitik und es hat sich diese Chance gründlich zunutze zu machen gewußt. Am entscheidendsten ist natürlich der Einfluß Judas in der kommunistischen Partei und im bolschewistischen Wirtschaftssystem. Juden finden sich in zahlreichen Spitzenstellungen des Staates. Ein jüdisches Monopol ist selbstverständlich die Sowjetpresse, und der Leiter der amtlichen Nachrichtenagentur Tass ist der Jude Chatowin. Im Organ der Gottlosen betätigen sich 23 jüdische Mitarbeiter, an der Zeitschrift der Partei 14 Juden. Die Zeitschrift für Geschichtswissenschaft beschäftigt 71 und die Zeitschrift der „Staatsanwälte“ sogar 75 Juden.

Als Moskau 1939 und 1940 seine Annetionen in Osteuropa vornahm, marschierten gleich hinter den bolschewistischen Truppen auch die Juden. Juden betätigen sich bei den Truppen als Kommissare, die seit dem August 1940 als „Befehlshaber für die politische Arbeit“ bezeichnet werden. Mit diesem System überwacht der Bolschewismus die Angehörigen der Sowjetarmee. Im höchsten Prozentfuß setzen sich diese politischen Kommissare aus Juden zusammen, die infolge ihrer Spitzel- und Denunziantentätigkeit bei der Armee aufs höchste verhaßt sind. Abhängig von diesen Kommissaren sind alle Ernennungen und Beförderungen, von ihnen gängen alle Weisungen aus über das Verhalten zur Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten (Litwolen, Baltische Staaten und Bessarabien). Nachdem die Offiziere aus den früheren Armeefreien mit Tuchatschewski, und damit die besten Kräfte der Sowjetarmee, durch Nord beseitigt worden waren, konnten die Juden auch in Indienantur und Kommando-behörden der Armee eindringen und sich zahlreicher Offiziersstellen bemächtigen.

Jüdische Generale in der Sowjetarmee.

Ein interessantes Schlaglicht auf den jüdischen Einfluß in der Sowjetarmee wirft die Auszeichnungsliste für Juden während des letzten finnisch-bolschewistischen Krieges. Es finden sich auf dieser Liste 102 Offiziere, 98 politische Kommissare und höhere Dienstgrade der politischen Überwachungs-, 69 Militärärzte (unter diesen 15 Frauen), 33 Militäringenieure und Techniker, ein Militärjurist, 11 Unteroffiziere, 39 Sowjet-armisten und 12 ohne Rangbezeichnung. 11 Juden wurden im vergangenen Jahr zu Generalen befördert.

Dabei ist im Verhältnis zur Gesamtbevölkerungszahl in der Sowjetunion die Zahl der Juden gar nicht so außerordentlich groß. Die Volkszählung von 1939 weist 3.020.100 Juden auf, doch wird die wirkliche Zahl immerhin höher gewesen sein als die sowjetamtliche Statistik sie angab, da zahlreiche Assimilanten sich zu ihrer Herkunft nicht bekennen. Am härtesten ist der Anteil in der Ukraine, der fast 60 Prozent der Juden in der gesamten Sowjetunion ausmacht. Der jüdische Hauptstrom aber geht in die Städte und die großen Wirtschaftszentren.

Vergeblich hat Moskau sich nach seinem heuchlerischen Vertrag mit Deutschland bemüht, den beherrschenden Einfluß des Judentums in der Sowjetunion weitgehend zu maskieren. Demonstrativ war insbesondere die feinerzeitige „offizielle“ Kalfstellung des jüdischen Außenministers Litwinow-Finkelstein. Dieser Erzjude taucht jetzt sofort wieder in wichtigen Stellungen auch äußerlich auf. Er ist geradezu ein Symbol für die Verbrüderungspolitik von Bolschewismus, plutokratischen Kriegsgewinnlern in London, Washington und New York und internationalem Judentum, diesem Kleeblatt, das jetzt in seinem Verzweiflungskampf gegen Deutschland einträchtig an der gemeinsamen Strippe zieht.

London feiert Sowjetjuden.

Während in Moskau selbst der alte jüdische Provokateur der bolschewistischen Außenpolitik, Litwinow-Finkelstein, wieder aus der Kulisse getreten ist, stellt sich gleichzeitig in London der Sowjetjude Maikly in den Mittelpunkt britisch-sowjetischer Verbrüderungszwecken. Auf einem Essen zu Ehren des neuen chinesischen Botschafters, Wellington-Koo, erklärte Maikly, es sei sicher, daß die große Schlacht in Rußland, die zur Zeit tobe, den Wendepunkt dieses Krieges bringe. Von ihrem Ausgang hänge nicht nur die Zukunft Sowjetrußlands, sondern die der ganzen Welt ab. Die Lords und Diplomaten des auswärtigen Amtes, die bei diesem Essen zugegen waren, spendeten dem Botschafter des Bolschewismus großen Beifall. Auf der Straße vor dem Lurgan-Hotel hatten sich englische Kommunisten eingefunden, die Maikly Ovationen darbrachten. Einzelne Damen der britischen Gesellschaft aber überreichten dem bolschewistischen Botschafter rote Rosen als Zeichen der Dankbarkeit der britischen Plutokratie dafür, daß auf Befehl von Moskau Millionen von Sklaven des Bolschewismus für England ihr Blut lassen müssen.

Volkstum, Kunst und Wissen

Veränderungen bei den Sächsischen Staatstheatern

Mit Ablauf der Spielzeit 1940/41 scheiden folgende Mitglieder aus dem Verbands der Sächsischen Staatstheater aus: Die Mitglieder der Staatsoper: Kammerfängerin Helene Jung, Anni Willner, Vera Mahle, Ernst Richter, Hermann Blasig, Serge Smirnow, Wilhelm Stärk und Hellmut Wuest und das Mitglied des Staatlichen Schauspielhauses: Wolf Paetow. Mit Beginn der Spielzeit 1941/42 treten in den Verband der Sächsischen Staatstheater neu ein: In der Staatsoper: Martha Hofer-Sterkel vom Stadttheater Mainz, Lotte Kluge vom Stadttheater Jülich, Helena Rott von den Städtischen Bühnen Münster i. W., Elfriede Weidlich von den Städtischen Bühnen Hannover, Lorenz Fejensberger vom Theater der Stadt Graz, Gotlob Frid von den Städtischen Bühnen Königsberg i. Pr. Im Staatlichen Schauspielhaus: Ruth Wolfsperger von den Bühnen der Hansestadt Köln, Oberregisseur Victor Ahlers von den Städtischen Bühnen Bochum und Ursula Damm.

Blutzeugen gegen Churchill und Roosevelt

Die Deutsche Wochenschau klagt an.

Wieder sehen wir in der neuen Deutschen Wochenschau Bilder vom Vormarsch unserer Truppen im Krieg im Osten. Unaufhaltsam ist dieser Vormarsch, nichts kann ihn unterbrechen oder verzögern. Der Feind wird geschlagen, wo er sich stellt. Er leistet zähen Widerstand, das sieht man gerade in diesen Bildern, die den Kampf gegen feindliche Kester aus nächster Nähe bringen. Alle unsere Waffen müssen eingesetzt werden, leichte und schwere Waffen der Infanterie, die Ge-

Unaufhaltsam vorwärts

Salla an der finnischen Front genommen — Bomben auf Tobruk und Ismailia — 21 000 BRT, durch die Luftwaffe versenkt — Wieder britischer Ueberfall auf Bethel — Helbentod des Hauptmanns Balthasar

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen im Osten schreiten unaufhaltsam vorwärts. An der finnischen Front wurde am 8. Juli, durch Umfassungsbebewegungen finnischer Kräfte unterstützt, das sehr befestigte Salla nach mehrtägigen Kämpfen durch deutsche Verbände genommen. Die dort kämpfende Sowjetdivision wurde zerflagen.

In Nordafrika wurden örtliche Vorstöße feindlicher Panzer aus Tobruk abgewiesen. Deutsche Kampfflugzeuge belegten am 8. und 9. Juli militärische Ziele des Hafens Tobruk und einen Flugplatz südostwärts Marsa Matruh erfolgreich mit Bomben. Nördlich Sollum erhielt ein britischer Zerstörer Bombentreffer.

Stärkere Kräfte deutscher Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Flugzeughallen westlich Ismailia am Suezkanal in Brand.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht aus einem gesicherten Geleitzug nördlich Newquay heraus fünf Handelsschiffe mit zusammen 21 000 BRT, und bombardierte wirksam Hafenanlagen an der Ost- und Südostküste der Insel. In der Nacht zum 9. Juli wurde nördlich Berwid ein weiteres großes Handelsschiff von Kampfflugzeugen schwer beschädigt.

An der Kanalküste schoffen am gestrigen Tage Jäger 17, Flakartillerie und Marineartillerie je 1 britisches Jagdflugzeug ab.

Britische Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht verschiedene Orte Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering. Die Krankenanstalt Bethel bei Bielefeld wurde abermals mit Brandbomben belegt. Bei diesen Angriffen verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr 4, durch Marineartillerie 2 Kampfflugzeuge.

Hauptmann Balthasar, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der mit 40 Luftfliegern an den genannten Erfolgen der Luftwaffe hervorragend beteiligt war, fand in siegreichen Luftkämpfen am Kanal den Helbentod. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer tapfersten Jagdflieger. Das Andenken dieses heldenhaftesten Offiziers des Jagdgeschwaders „Nachtigallen“, der sich schon in der Legion „Condor“ durch todesmutigen Einsatz wiederholt ausgezeichnet hatte, wird im deutschen Volke unvergessen bleiben.

82 Sowjetpanzer vernichtet

Oberst Rothenburg erzwang den Uebergang über den Njemen. An der Spitze seines Panzerregiments hat Oberst Rothenburg, der am 8. Juli im DNE-Bericht genannt wurde, den litauischen Ort Njwo in seinem Handreich gewonnen und den Uebergang über den Njemen erzwungen. Die Sowjets versuchten, den von dem deutschen Panzerregiment gebildeten Brückenkopf in heftigem Gegenstoß unter Einsatz schwerer Panzerkampfwagen, von Artillerie und Infanterie wieder einzubrüden. Das Regiment des Obersten Rothenburg wehrte nicht nur diese Anstöße ab, sondern erweiterten den Brücken-



Zwei Welten.

Unser Bild rechts zeigt zwei von dem Millionenheer verwahrloster und zerklümpelter Kinder und Jugendlichen, die obdachlos in den großen Städten der Sowjetunion umherlungern. Zehntausende Kinder wurden von den Sowjets aufgegriffen und auf Grund der Gefesse gegen Diebstähle Jugendlicher usw. fälschlich hingerichtet. — Links: In Reich und Glied stehen die Hütlerjungen in einem ihrer unzähligen, schönen Ferienlager. Sie wissen, daß der nationalsozialistische Staat die Sorge um die Kinder und Jugendlichen zu seinen wichtigsten und vornehmsten Aufgaben zählt. — Associated Press (W.).

kopf durch neue Angriffe. Hierbei vernichteten die deutschen Panzerkampfwagen in hartem Kampfe, Panzer gegen Panzer, insgesamt 82 bolschewistische Panzerkampfwagen. Oberst Rothenburg ist Träger des Ritterkreuzes und wurde bereits während des Weltkrieges mit dem Orden „pour le mérite“ ausgezeichnet.

Sieger in 40 Luftkämpfen

Leutnant Schnell erhielt das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz.

DNE. Berlin, 10. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Leutnant Schnell anlässlich seines 40. Luftflieges das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon mit folgendem Schreiben Mitteilung gemacht: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflieg als 18. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Britenpanzer bei Sollum verlag

Feindliche Flugstützpunkte und Schiffe bombardiert.

DNE. Rom, 10. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Verbände unserer Luftwaffe haben den Flugstützpunkt Nicosia auf Cypern angegriffen und beträchtlichen Schaden sowie Brände verursacht. In der Nähe der Küste von Cypern haben unsere Flugzeuge einen 5000-Tonnen-Dampfer torpediert. Ein Sanitätsflugzeug ist in der Straße von Sizilien von britischen Jagdflugzeugen angegriffen worden. Südlich Siziliens haben unsere Jäger ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen.

In Nordafrika wurde an der Sollumfront eine feindliche, von Panzern unterstützte Abteilung in die Flucht gejagt. Luftstreitkräfte der Waffe haben in Tobruk auf der Meeresküste liegende Schiffe sowie befestigte Stellungen bombardiert. Weiter wurden feindliche Flugstützpunkte östlich Sidi el Barani angegriffen. Es entstanden Brände. Auf einem der Flugstützpunkte wurden zahlreiche britische Flugzeuge zerstört. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Bengasi und Tripolis. Bei dem Angriff auf Tripolis wurden von den sieben angreifenden Flugzeugen zwei von der Bodenabwehr und vier von den Jägern abgeschossen.

In Ostafrika wies die Besatzung eines Stützpunktes in Umbarua einen feindlichen Annäherungsversuch auf unsere Stellungen glatt ab. Im Abschnitt von Iolofest lebhafteste Artillerietätigkeit.

Am Nachmittag des 9. Juli griffen britische Flugzeuge Ghratus im Tiefstflug an. In der Nacht unternahmen britische Flugzeuge einen Angriff auf Neapel, wo 14 Tote und 30 Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind.

Erfolge der finnischen Wehrmacht

Wie das Oberkommando der finnischen Wehrmacht bekanntgab, hat an der südöstlichen Landgrenze hauptsächlich Erdungsstätigkeit und Störungsfeuer der Artillerie stattgefunden. Die finnischen Truppen erbeuteten acht Geschütze, eine Menge Maschinengewehre und andere Waffen.

An der Ostgrenze wurden die Kriegsoperationen planmäßig fortgesetzt und einige Ortschaften besetzt. Die finnischen Seekreitkräfte versenkten in den letzten Tagen fünf feindliche Fahrzeuge, darunter zwei große Transporter und einen Minensucher von etwa 500 Tonnen. Die finnische Luftwaffe bombardierte feindliche Flugplätze, Bahnhöfe und Transportzüge und verursachte durch Bombentreffer große Schäden. Bis zum Abend des 8. Juli schoffen die finnischen Flieger und die Flak insgesamt 73 feindliche Flugzeuge ab. Vier finnische Flugzeuge kehrten zurück.

Ungarischer Heeresbericht — 25 000 Gefangene

Budapest, 10. Juli. Der Chef des Honved-Generalkommandos meldet: Am 9. Juli setzten unsere schnellen Verbände den Kampf um die Erzwingung des Ueberganges über den Strucz gegen die feindlichen Nachhut fort. Die Kampfhandlungen werden seit Mittwoch im Zusammenwirken mit der deutschen Wehrmacht weitergeführt. Bisher wurden 25 000 Gefangene gemacht. Gefangene, die ihre ukrainische Volkszugehörigkeit nachweisen können, werden freigelassen.

Der taplere Heinzelmann

Eine deutsche Familie mit französischem Stadtnamen

Gibt es so etwas? Ja! Also hören Sie. Vor 280 Jahren lebte ein tapferer aus Schwaben stammender Haubegen mit Namen Jacob Heinzelmann, genannt Bolack (Ursprung des Beinamens ist unbekannt). Er stand in Diensten „Seiner Apostolischen Majestät des Deutschen Kaisers“ zu Wien und war im militärischen Range bis zum Kaiserlichen Obristwachtmeister aufgestiegen. Er zeichnete sich bei den Kämpfen in den damals sogenannten „Spanischen Niederlanden“, also Gebieten Flanderns, die jetzt zu Nordfrankreich, zu jener Zeit aber zum Hoheitsbereich des Hauses Habsburg gehörten, durch ganz besondere Taten aus, speziell um die hartumkämpfte Stadt und Festung Maubeuge.

Wem wäre nicht jener Name aus fast allen großen Kriegen, angefangen vom Dreißigjährigen Krieg bis in unsere heutige Zeit bekannt? In den damaligen Kämpfen um diese Stadt also tat sich besagter Jacob Heinzelmann derart hervor, daß er zum Lohn dafür am 3. Juni 1661 in den Erbländisch-Österreichischen Ritterstand durch seinen kaiserlichen Herrn erhoben wurde. Dabei wurde ihm zur dauernden Erinnerung daran an Stelle seines bisherigen Namens der Name jener Stadt als Familienname von Maubeuge verliehen. Und so erlangte, was unseren Lesern wohl noch nicht bekannt gewesen sein dürfte, eine deutsche Familie — der Beliehene hatte Frau und Kind — den Namen dieser jetzt französischen Stadt.

Natürlich erhielt der Geadelte auch ein Wappen verliehen, das, dem damaligen Brauche entsprechend, mehrere Wappenbilder zeigte, die Bezug auf die Veranlassung der Adellung hatten, so zum Beispiel den „flandrischen Löwen“ als Aufspielung auf die Geend, in der Maubeuge lag, und einen Teil des gekrönten schwarzen Reichsadlers, die Reichsadellung andeutend.

Der erste Herr v. Maubeuge starb als Oberst und Chef eines Kürassierregiments in Schlesien, das damals noch zu Oesterreich gehörte. Seine Nachkommen verblieben in Schlesien, wo sie noch heute im Kreise Reife ländlichen Grundbesitz haben. Sie machten sich verschiedentlich in führenden Staats- und Militärstellungen in ihrer neuen Heimat verdient, und zwei Brüder v. Maubeuge besiegelten im Weltkrieg als preussische Offiziere ihre Treue zum Vaterlande mit dem Helbentode.

D. von Sellhorn.



In sechs Minuten drei Abschüsse

Der große Tag einer Flakbatterie am Kanal.

Von Kriegsberichterstatter Hans Kreten.

Der Mann am Meßgerät und an den Geschützen sind in höchster Alarmbereitschaft. Der Tommy versucht wieder, an der Kanalküste in das besetzte Gebiet einzustiegen. Augen und Ohren sind angespannt. Der Feindverband ist gemeldet. Schon ist er deutlich zu hören, aber noch sind in dem tiefen Wetter die Maschinen nicht auszumachen. Doch nun sind sie zu erkennen, ein geschlossener Verband von sechs Bristol-Blenheim-Bombern und rund herum schwebt etwa die dreifache Anzahl von Jägern, ein Versuch, in das besetzte Gebiet einzustiegen. Eine große Aufgabe und eine große Chance aber für unsere Männer von der Flakartillerie, den Erfolgen der letzten Tage neue hinzuzufügen. Alle Geschütze sind klar. Fieberhafte Spannung herrscht überall. Aber es heißt kühlen Kopf behalten.

Da die Briten ändern die Anflugrichtung, kommen gleich aus der Sonne auf unsere Flakstellung zu, um über sie hinweg das Ziel zu erreichen. Verflucht, gegen die Sonne anzufliegen, eine schwere Aufgabe, die Können und Ruhe erfordert. Aber nun kommt der Befehl: „Feuer frei!“ und hinaus geht aus den Rohren, was in der kurzen Zeit zu schaffen ist. Jeder wetteifert mit dem anderen in dieser Minute der Entscheidung. Mit hoher Fahrt preschen die englischen Jäger heran. In mittlerer Höhe brummen die Blenheim, steuern ihren Kurs, um ihre Bomben ans Ziel zu bringen. Über ihnen entgegen schlägt das rasende Feuer unserer Batterie. Da sehen die Männer plötzlich kleine, dann größer werdende Rauchwolken an der vierten Blenheim. Nun raucht sie schon längst, gerade als sie über unsere Stellung hinwegfliehet, und dann zwischen die Flammen aus dem linken Motor.

Die Maschine brennt, brennt lichterloh.

Jetzt schert sie aus dem Verband aus, dreht nach links ab, torlekt unsicher und steuerlos im Kreis und geht plötzlich in Flammen in die Tiefe. Wenige hundert Meter über der Erde montiert das linke Tragrad ab. Das Ende ist eine gewaltige Flamme und Rauchwolke.

Aber unsere Männer am Gerät und an den Geschützen haben kaum Augen für dieses packende Schauspiel. Granate auf Granate rasen die Briten entgegen. Beim Anflug schon erwischt es eine Spitfire. Ein sabelhafter Schuß reißt ihr das Steuer und ein Stück des Rumpfes weg. Sie trudelt herunter, wenige hundert Meter vor der Flakstellung legt sie auf, ist vernichtet.

Der englische Verband ist auseinandergerissen, versprengt, aber mütend greifen die Spitfire noch einmal an, doch durch das Hüllfeuer unserer Flakartillerie ist kein Durchkommen. Und wieder trudelt eine Maschine ab, geht bis auf wenige hundert Meter, dann stürzt sie brennend steil herunter. Der Tommy steigt aus, springt mit dem Fallschirm ab, wird gefangenengenommen.

Nur wenige Minuten hat der Kampf gedauert. Sechs Minuten lang hat unsere Batterie gefeuert und drei britische Maschinen, ein Blenheim-Bomber und zwei Spitfire sind vernichtet. Der Verband hat abgedreht, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Helle Begeisterung herrscht bei uns. Das war fürwahr ein Rekord: In sechs Minuten drei Maschinen. Stolz malen wir die weißen Ringe um die Geschütze als Zeichen dafür, daß kein Versuch der Witz, das besetzte Gebiet ober Deutschland anzustiegen, ungestraft bleibt.

Zwei Helden

„Ich seh: ein deutsches Weib geht hinterm Pflug, und in der Furche schläft ihr kleines Kind; dann streut andächtig sie aus ihrem Tuch die goldenen Körner in den Abendwind. Dein Mann pflügt jetzt im Feindeslande fern mit blutigem Schwert auf einem fremden Feld; ein's denkt aus and're, betend zu dem Herrn, und jedes von euch beiden ist ein Held. Geseget, Mutter, deine Friedenstat, die heilige Nahrung deinem Kind gewährt! Geseget, Vater, deine blut'ge Saat, die Frieden deinem Waterland beschert!“

Hans Thoma



So sehen sie aus, die auf Befehl der Moskauer Internationale die „Kultur der Weltrevolution“ nach Europa bringen sollten. Zwei Köpfe gefangener Sowjets, aufgenommen in einem deutschen Gefangenenlager im Osten. Der obere stammt aus Rußland, der untere aus dem Kaukasus. (H.-P.R.-Samml.-Weltbild-M.)

Allerlei Neuigkeiten

Das kluge Huhn. Einen seltenen Beweis von Intelligenz lieferte ein Huhn in Ulrich (Braunschweig). Seit vierzehn Tagen wurde dort eine Henne vermißt, die man schon auf das Konto eines Fuchses setzte. Da bemerkte das Tochterchen des Hühnerhalters eines Tages, daß ein anderes Huhn ein soeben gelegtes Ei zerpickte und die Schalen fortschleppte. Man fand, daß das Huhn damit unter einem doppelten Bretterbelag eines Bodens verschwunden. Hier fand man auch das wertvolle Huhn, das sich nicht mehr befreien konnte. Sein Kamerad aber hatte es treu und brav täglich gefüttert und damit vor dem Hungertode bewahrt.

Tunneldurchbruch zwischen Schimonoseki und Moji feierlich vollzogen. Der letzte Durchbruch des Tunnelsneubaus zwischen Schimonoseki und Moji wurde feierlich durch den japanischen Eisenbahnminister vollzogen, der von Tokio aus das Signal zum Durchgang gab. In Schimonoseki, am Ausgangspunkt des Unterwassertunnels, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um das für Japans Verkehrswege wichtige Ereignis zu feiern. Der Plan wurde in fünf Jahren verwirklicht. Die Gesamtkosten betragen 20 Millionen Yen bei einem Einsatz von insgesamt 1,3 Millionen Arbeitern. Der Tunnel verbindet die südjapanischen Inseln Kjusiu und Honbu und gilt als von ausschlaggebender Bedeutung für Verkehr, Handel und Industrie.

Kulturschätze aus dem 5. Jahrhundert. Aus Novo Mesto im jetzt italienisch gewordenen Gebiet von Slowenien kommt die Nachricht von einigen interessanten archäologischen Entdeckungen. Nicht weit vom Sportfeld dieser Stadt hat man schon vor zwei Jahren eine altgriechische Rüstung aus Bronze gefunden. Als man nun jetzt am Stadion selbst die Arbeiten wieder aufnahm, fanden die Arbeiter zunächst eine alte Urne. Daraufhin wurden die Ausgrabungen unter Hinzuziehung von Sachverständigen fortgesetzt, und es kamen eiserne Pfeilspitzen ans Licht, ferner ein Stahlschiff, drei Veller aus schwarzem Ton, zwei Gefäße aus rotem Ton, ein Bronzehelm und eine Tonbase. Nach dem Urteil der Gelehrten stammen diese Gegenstände aus dem 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung.

Astrologie aus japanischen Kalendern entfernt. Im Zug des nationalen Fechtzugs gegen den Aberglauben hat das Jenseitsamt des japanischen Innenministeriums verfügt, daß in Zukunft die in den Handel gelangenden Kalender nicht, wie bisher, mit astrologischen Bemerkungen und Hinweisen über glückliche und unglückliche Tage, über die Geeignetheit von Ehepartnern usw. versehen sein dürfen.

Güterzug — 1 Kilometer lang. Während in Deutschland die Länge der Personen- und Güterzüge aus Sicherheitsgründen scharfen Beschränkungen unterworfen ist, herrscht in den Vereinigten Staaten, wo sich die Eisenbahnen zum großen Teil noch in Privatband befinden, das Prinzip rücksichtsloser Ausnutzung von Mensch und Material vor. So rollte vor kurzem noch über die Strecken der Pennsylvania-Bahn ein Kohlenzug, der mit seinen 120 vollbeladenen Wagen rund einen Kilometer lang war. Zwischen dem Lokomotiv- und dem Zugführer war eine telephonische Verbindung eingerichtet; die Fahrgeschwindigkeit betrug im Durchschnitt 33 Stundenkilometer.

Kein Todesfall und doch einer. Von einem tragischen Spiel des Schicksals berichtet die türkische Presse; war da ein reicher türkischer Kaufmann gestorben und feierlich zu Haus aufgebahrt worden. Nachdem der Arzt den Totenschein ausgestellt hatte und die vielen Trauergäste das Haus wieder verlassen hatten, hielt die Witwe abwechselnd mit ihrer Tochter die Totenwache. Von den Aufregungen des Tages ermüdet, schlief die Frau jedoch ein. Inzwischen kehrte der Verstorbene, der in Wirklichkeit nur scheinbar tot war, ins Leben zurück, holte einige Male tief Luft, und als er sah, in welcher Lage er sich befand, weckte er seine schlafende Gattin. Diese bekam beim Anblick ihres totegeglaubten und doch so lebendigen Mannes einen solchen Schrecken, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot zu Boden sank. Nun muß der „Verstorbene“ hinter dem Sarg der Frau hergehen, in dem er zuerst gelegen hatte.

Fahrsprossen als Gefäß. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in einer spanischen Reparaturwerkstatt. Ein erst kürzlich eingestellter Lehrling erhielt den Auftrag, ein Benzinfäß zu löten. Leichtsinngerweise sah er nicht nach, ob noch Benzinstoffe darin vorhanden seien und bemerkte auch nicht, daß der Abfüllstutzen nur provisorisch mit einem Holzpfropfen dicht gemacht war. Tatsächlich befand sich jedoch noch etwas Benzin in dem Faß, und als der Junge den Stößel ansetzte, erfolgte eine schreckliche Explosion der Gase, die den Pfropfen mit der Wucht einer Kugel hinaustrieb. Unglücklicherweise traf dieser den Jungen gerade in die Brust und erschloß ihn buchstäblich.

Ein Sprachgenie. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wirkte in Königsberg ein Pastor Konradin von Bonorand. Er stammte aus Graubünden und hatte als holländischer Feldprediger die Kriege gegen Ludwig XIV. mitgemacht. Nachdem er in Hamburg, Altona und Königsberg als Sprachlehrer gewirkt hatte, war er schließlich wieder zu seinem anfänglichen Beruf zurückgekehrt. Aber er benutzte ihn vorzüglich, um mit seinen Sprachkenntnissen zu prunken. So hielt er 1707 eine Predigt, in der kein einziges „A“ vorkam, und eine Pfingstpredigt hatte er einmal in elf verschiedenen Sprachen ausgearbeitet, was seinen Zuhörern mächtig imponierte. Unter dem Titel „Elf Lehren auf einem Halm“ wurde diese merkwürdige Predigt auch gedruckt.

Der Walffisch als „natürliches Dampfschiff“. In seiner „Reise um die Welt“ erzählt Alabert von Chamisso von der ungewöhnlichen Idee eines zeitgenössischen Naturforschers. Dieser Mann machte nämlich allen Ernstes die lebhafteste Propaganda für die Zählung der Walffische, und zwar zu dem Zweck, die Riesen des Meeres als „natürliche Dampfschiffe“ zu benutzen. Schon die jungen Walffische sollten zum Ziehen angerichtet werden, indem man ihnen einen Stachelgürtel unter die Brustfloßen band und diesen nun wie eine Leine handhabte. Zum großen Leidwesen des Forschers kam es aber nicht einmal zu einem Versuch, die Schiffahrt, wie er hoffte, auf diese Weise zu beschleunigen, und schließlich hatte er nur erreicht, daß man seinen „großen Gedanken“ allgemein verspottete.

Wie alt wird man? Das Statistische Amt der Stadt Budapest hat einen originellen Weg beschritten, um festzustellen, wie man zu einem hohen Lebensalter kommt. Allen Personen, die das 90. Lebensjahr erreicht haben, wird ein Fragebogen zugestellt, in dem die Lebensgewohnheiten der Neunzigjährigen ermittelt werden sollen. Die Befragten sollen darüber Auskunft geben, wie sie leben, welche Nahrung sie zu sich nehmen, wie lange sie schlafen, ob sie trüben oder rauchen usw. Ob man zu einem Reizt kommen wird, dürfte allerdings recht zweifelhaft sein, denn es wird sich herausstellen, daß jeder seine eigene Lebensweise hat, und daß beispielsweise der eine mit, der andere ohne Kaffee, der eine mit Trinken und Rauchen, der andere ohne diese „Laster“ an die Hundertjahrsgrenze gelangt ist.



ROMAN VON J. SCHNEIDER — FÜRSTLICH
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(26. Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht — Stepha? — Bist du noch da, Stepha? So hör doch! — Stepha?“ Wie empfindlich, denkt sie, als keine Antwort mehr kommt. Immer gleich oben hinaus! Und das alles wegen dieses Bauern! Sie weiß nicht, ob sie lachen oder ob sie sich ärgern soll. Nun braucht sie sicher wieder Tage, bis sich ihre Nerven beruhigt haben. Doch daran denkt ja Stepha nicht. Nur an sich und an diesen Menschen, den sie vor einer Woche noch gar nicht gekannt hat. Aber so ist das! Darauf also hat sie nun zwei- undzwanzig Jahre gewartet, um einen solchen Schwiegerjohn zu bekommen! Sie kann sich das einfach nicht vorstellen, ihr Kind mit einem Landwirt verheiratet zu wissen, mit einem Menschen, der in Holzpantoffeln geht und aus einer Schüssel mit seinen Dienstkoten ist. Stepha wird mit ihm in einem dicken Federbett schlafen, und das Bett wird außen rote und blaue Rosen aufgemalt haben oder Herzen, durch die ein Pfeil geht. Fürchterlich!

Sie meint vor Zorn über sich, daß sie eine solche Tochter hat, über die Tochter, daß sie sich eine solche Geschmackverirrung zuschulden kommen ließ, und über ihren Mann, der dazu keine Einwilligung gibt. Sie wird sich jedenfalls ganz entschieden gegen diese Verbindung wehren, selbst wenn Stepha sagt, daß sie unabänderlich ist. Es gibt nichts Unabänderliches. Außerdem: verheiratet ist sie ja noch nicht!

Sie kann es kaum erwarten, bis ihre Gäste sich verabschieden. Von Schlafen ist natürlich keine Rede. Aber sie vermag doch dann wenigstens in aller Ruhe nachzudenken, wie das Unheil vielleicht noch abzuwenden ist. Denn es ist ein Unheil! Es war eigentlich unflug, Stepha vor den Kopf zu stoßen. Sie hätte sich diesen Bauern ansehen können! Dann wäre es ein leichtes gewesen, herauszubekommen, was Stepha an ihm so imponierte.

Sie muß sofort noch einmal mit Stepha sprechen, ihr sagen, daß sie ihn bringen kann. Sie weiß dann wenigstens, woran sie ist, denkt sie, als sie den Hörer abnimmt.

Aber nicht Stepha, sondern ihr Mann meldet sich. „So spät noch auf?“ fragt er. „Zunmer noch Gäste?“ „Nein! Ich muß mit dir wegen Stepha sprechen. Es ist fürchterlich! Wie kannst du zu so etwas deine Zustimmung geben! — Ich gebe sie nicht! Nie! Von mir bekommt sie keinen Pfennig, wenn sie diesen Menschen heiratet!“

„Das ist auch gar nicht nötig, Meta! Das will er auch gar nicht!“

„Nein Geld?“ fragt sie ungläubig.

„Nein! Nur Stepha!“

„Natürlich“, höhnt sie, „nur Stepha! Das andere bekommt er ja dazu, denkt er. Ich kenne das! Will sie denn zu ihm aufs Land ziehen? — Oder müssen wir sie in der Stadt haben?“

„Sie wollen auf dem Kreuzhof wohnen.“

„Um Gottes willen!“ ruft sie entsetzt! „Ist sie denn ganz verrückt? Und du sitzt dabei und schaut zu, Theo! Schaut zu, wie Stepha in ihr Unglück läuft. Bist du denn auch schon vernarrt in ihn?“

Er erwidert geduldig, daß davon keine Rede sein könne. Er habe getan, was er als seine Pflicht erachtete, und sich Friemann angesehen. „Ich habe ihn zu mir in die Fabrik bestellt“, gibt er ihr Bescheid. „Ich kann nur sagen, daß er den denkbar besten Eindruck auf mich macht. In jeder Hinsicht, Meta! Wenn du ihn dir vorstellen läßt, bist du mit ihm ausgesöhnt! Du brauchst nicht zu lachen“, betont er, als ein spöttischer Ausruf von ihr kommt. „Ich weiß, was du denkst! Ich habe ähnlich gedacht. Wenn du ihn siehst, begreifst du Stepha. Ich bedauere nur, daß er nicht von meiner Sparte ist. Ich hätte mir keinen repräsentativeren Nachfolger wünschen können. Unter all deinen Gästen ist keiner, der ihm auch nur annähernd die Waagschale hält.“

„Mein Gott, wie du Partei für diesen Bauern ergreifst!“ ruft sie empört.

Er gibt jetzt ebenso erregt zurück, daß sie — wie Gott sei Dank nicht mehr alle Stäbter — sich ein vollkommen falsches Bild von einem Bauern mache. „Ein durchaus verzerrtes, Meta!“ sagt er heftiger, als es für gewöhnlich seine Art ist. „Er kann jetzt keine Rücksicht auf ihre Nerven nehmen. Stepha tut ihm leid, daß ihre junge Liebe ihr so vergällt werden soll. Du hättest ihr wenigstens das Zugeständnis machen können, daß du ihn sehen willst“, sagt er vorwurfsvoll. „Du kannst dir denken, wie gedrückt sie ist. Sie liebt ihn nun einmal.“

„Dann soll sie ihn in Gottes Namen bringen, Theodor! Sag ihr das!“

„Ich werd' es ihr ausrichten!“

„Sie soll mich aber zuvor anrufen, damit ich keine anderen Gäste einlade.“

„Es ist gut, ja! Schlaf wohl, Meta!“ Er will schon einhängen, als sie noch einmal zu sprechen anhebt.

„Hast du auch daran gedacht, daß wir beide dann ganz allein sein werden, Theo?“

„Ich habe daran gedacht“, sagt er gütig.

„Gute Nacht, Theo!“

„Gute Nacht, Meta! Und sorg dich nicht! Um nichts! Du kannst ganz beruhigt schlafen.“

Wenn Stepha an den Sonntag denkt, der ihr die Bekanntschaft mit den Schwiegereltern brachte, und dann noch an den Absteher, den sie mit Heinz bei ihrer Mutter gemacht hat, bekommt sie erst eine böse Falte rechts und links der Nasenwurzel, dann verschwindet die Falte und weicht einem Lächeln, das offene Schadenfreude verrät. Es ist auch zu toll gewesen! Sie war pünktlich von zu Hause weggefahren, denn Heinz hatte ihr telephoniert, er könne sie nicht holen, da unvermutet Gäste eingetroffen seien, er käme ihr aber mit deren Wagen ein Stück entgegen. Ob sie sehr böse sei?

Das wäre sie durchaus nicht, hatte sie ihm beteuert. Solche Zufälle gäbe es nun einmal.

Er wird mir ein nettes Stück entgegenkommen, dachte sie und fuhr absichtlich ganz langsam. Trotzdem ist sie am Ziel, ohne mit ihm zusammengetroffen zu sein. Zum erstenmal steht sie vor dem Tor des Freigrafenhofes. Allein und von den Hunden hinter dem Gitter wütend belächelt! Die Tiere vollbringen einen Heidenlärm und springen die Eisenstäbe hoch. Ein freundlicher Willkommen! denkt sie. Heinz könnte auch etwas Ausschau halten, er würde doch, daß sie jede Minute eintreffen mußte. Von einer Klingel natürlich keine Spur. Vorsichtig, damit die Hunde nicht noch mehr Lärm vollführen, drückt sie auf die Klingel. Die Tür gibt wider. Erwarten nach, und in demselben Augenblick fahren ihr auch schon zwei Laken auf die Knie, daß sie rückwärts taumelt und gegen das Gitter schlägt. Nur nicht schreien! ermahnt sie sich. „Pfui!“ wehrt sie mit wachsendem Unbehagen ab. „Pfui!“ — „Feldmann!“ lockt sie den Hühnerhund, der mit wirbelnden Sprüngen dahergehoppelt kommt. „Ruhm doch, Feldmann!“ Was folgt, ist ein schauerliches Jöheln und ein wilder Tanz um sie herum, bis ein greller Pfiff dem jählings ein Ende macht.

(Fortsetzung folgt.)